

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1913. Nr. 276.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 206.

Bezugspreis für Halle und Querfurt 2,20 M., durch die Post bezogen 3 M., für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich 52 Mal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courter (tägl. Feuilleton), An-Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Banbu, Witzungen, 3Wöchentliche Wochenbeilage, Schöne'sche Provinzialblätter, Winterbeilage (für die junge Welt).

Zweite Ausgabe

Abbestellungsstellen für die hallesche Zeitung: Hallesche Zeitung für Halle und Querfurt 2,20 M., durch die Post bezogen 3 M., für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich 52 Mal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courter (tägl. Feuilleton), An-Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Banbu, Witzungen, 3Wöchentliche Wochenbeilage, Schöne'sche Provinzialblätter, Winterbeilage (für die junge Welt).

Verkaufsstellen in Halle a. S.: Leipziger Straße Nr. 61/62. Telefon 8108 u. 8109; Weinstraßenseite 8110. Eigentümer: Dr. Strasser-Kleinmann, Halle (Saale).

Sonntag, 15. Juni 1913.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 3. Telefon Amt Kurirtel Nr. 6290. Fund und Verlag von Otto Scholz, Halle (Saale).

Die Feier des Regierungsjubiläums des Kaisers.

Die Feier in der württembergischen Kammer. Bei Beginn der gestrigen Sitzung der Dritten württembergischen Kammer hielt der Präsident v. Kraut folgende Ansprache:

Morgen werden 25 Jahre verlossen sein, seit Kaiser Wilhelm II. die Regierung angetreten hat. Auch uns hier in Süddeutschland ist es ein Bedürfnis, beim Rückblick auf die verlossenen Jahre dem Träger der Kaiserlichen Würde unsere Glückwünsche zum Regierungsjubiläum darbringen zu können und ihm herzlichsten Dank dafür zu sagen, daß er die hervorragende Stellung des Deutschen Reiches im Rate der Völker erhalten und gefestigt hat, daß er die Modernisierung Deutschlands im Innern wie nach außen, zu Wasser und zu Lande so gefördert hat. Unter dem starken Schutze der Kaiserlichen Flotte umspannt der deutsche Untertanengeist die Welt. Der deutsche Name ist in allen Teilen der Erde zu Ehren und Ansehen gebracht worden, unter der weisen Führung des Kaisers ist die deutsche Verwaltung im Innern durch umfassende staatliche Fürsorge für die minderbemittelten Klassen, für die Kranken und Invaliden, ein leuchtendes Vorbild für alle Kulturstaaten geworden. Die Pflege der Wohlfahrt des Volkes in allen Gliedern und Berufsgruppen wird stets ein hohes Ruhmesblatt in der Geschichte der Regierung des Kaisers sein. In besonderem Danke aber sind wir seiner Majestät dafür verpflichtet, daß er die starke ihm unterstellte Wehrmacht während seiner ganzen Regierungszeit nur im Dienste des Friedens und zum Schutze der wertvollsten Arbeit des Volkes veranlaßt hat. Möge dem Kaiser die Fortentwicklung des Friedens verdient sein als höherer Lohn für seine tugendreiche Regierung, möge der Kaiser des Bewusstseins sich erfreuen dürfen, an der Spitze des wehrhaften, aber im hohen Grade seiner Kraft friedlich gestimmten einigen deutschen Volkes zu stehen. Das ist unser herzlichster Wunsch am heutigen Tage.

Feier des Deutschen Städtetages.

Am 16. Juni wird eine Abordnung des Deutschen Städtetages dem Kaiser eine Guldigungsadresse der im Deutschen Städtetag vereinigten Städte überreichen. Die Adresse ist ein sehr wertvolles Kunstwerk von der Hand des Prof. Supp-Münchens. Die Stiftungen, die die Städte anlässlich des Jubiläums zu Wohlfahrtszwecken gemacht haben und zu deren Verwendungsadresse diese dient,

betragen sich auf rund 31 Millionen Mark.

Die Abordnung, die die Adresse überreicht, besteht aus den Oberbürgermeistern von Berlin, München, Dresden, Stuttgart, Karlsruhe, Straßburg, Darmstadt, Telfau, Köln, Breslau und Frankfurt a. M., sowie dem Stadtverordnetenvorsteher von Berlin.

Die Feier des Regierungsjubiläums im Auslande.

Die Königin von Holland wird dem Kaiser und der Kaiserin in Wumengwiebelen und Pflanzen zum Geschenk machen, die zur Anpflanzung in dem großen Parterre vor dem Neuen Palais und in den Gärten von Potsdam bestimmt sind.

In der deutschen Schule zu Rom fand eine Kaiserfeier statt, der der deutsche Botschafter und die Herren der Botschaft sowie die Gelehrten Preußens und Bayerns und der deutsche Konsul beimobten.

Zu Hofen zu Neapel sind die deutschen Kriegsschiffe „Goeben“ und „Strahburg“ eingelaufen. Die Offiziere werden an den Festlichkeiten der deutschen Kolonie in Neapel zu Ehren des Regierungsjubiläums des Kaisers teilnehmen. Die Schiffe bleiben dort bis zum 20. Juni, dem Schluß der feierlichen Veranstaltungen, die am 16. Juni begonnen werden. Der König wird heute vormittag im Schloß der Kontrodonatal Truppen und die Kommandanten der Schiffe Kapitän v. S. Witzlip und Fregattenkapitän Walden, mit ihren Adjutanten empfangen. Der Bürgermeister hat die genannten Offiziere sowie den Marineattaché der deutschen Botschaft in Rom und den deutschen Konsul eingeladen, an der morgen stattfindenden Einweihung der Stadtbau teilzunehmen.

Zur Feier des Regierungsjubiläums des deutschen Kaisers fand gestern in der evangelischen Kirche zu Bukarest ein Gottesdienst statt, dem die Gesandten des Deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns mit dem Gesandtschaftspersonal, die beiden Konsuln, Ministerpräsident Majorescu, der Minister des Innern Laze Sonescu, viele Ministerialbeamte und Offiziere der Bukarester Garnison beimobten. Der deutsche Gesandte Dr. v. Waldbauern empfing mittags die Herren der deutschen Kolonie.

Die Rechtsentwicklung unter der Regierung Kaiser Wilhelm II.

Beim Rückblick auf die 25 Jahre der Regierungszeit des Kaisers darf die Entwicklung eines Gebietes nicht übersehen werden, das man eigentlich sogar das wichtigste nennen kann, da es die Grundlage für unser ganzes Volksleben bildet: die Entwicklung des Rechts. Diese Entwicklung, an der der Kaiser einen wesentlichen Anteil hat, ist eine ganz außerordentliche gewesen. An erster Stelle steht, wie Oberlandesgerichtspräsident Dr. v. Staff in der nächsten Nummer der „Deutschen Juristen-Zeitung“ ausführt, die das gewaltige Werk des Bürgerlichen Gesetzbuches. Das unter der Regierung Kaiser Wilhelms II. Deutschland zum ersten Mal ein einheitliches bürgerliches Recht erhielt, ist ein geschichtliches Ereignis, das nicht vergessen werden wird, solange man Geschichte schreibt. Im weiteren Reichsgesetz mit materiell bürgerlich-rechtlichem Inhalt aus den letzten 25 Jahren mögen kurz erwähnt sein: das Patentrecht von 1891, die Gesetze betreffend den Schutz der Warenbezeichnungen (1894) und über das Verlagsrecht (1901), das Gesetz über die Pfandlungsangelegenheiten (1894), das Lohnbestimmungsrecht (1897), das Synofitenbrotgesetz (1899), das Urheberrecht (1907), das Gesetz über die Lieferung der Postverordnungen (1909), das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb (1896, neue Fassung von 1909). Im Schatten des Bürgerlichen Gesetzbuches steht die Neugestaltung des Handelsrechtsgesetzes von 1897, in dem der gewaltige Aufschwung im Handel und Wirtschaft Ausdruck durch gesetzliche Form fand. Für den Kaufmannsstand wichtig sind weiterhin: Konkursordnung und Wechselordnung, das Vorkaufrecht (1896), das Schiedsrecht (1908) und die Postfachordnung (1908 und 1910), das Gesetz betreffend die Erleichterung des Wechselprozesses (1908), die Welpostverträge von 1892, 1897 und 1906, das Telegrammgesetz von 1892 und das Gesetz über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung (1892, neue Fassung 1898). Dem öffentlichen Recht gehört eine Anzahl von Gesetzen an, die der Förderung der Volksgesundheit dienen, das Reichsleuchtaggesetz von 1900 und das Reichsleuchtaggesetz von 1909, das Reichsgesetz betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau von 1900, das Gesetz betreffend den Verkehr mit Butter, Käse und Schmalz und deren Erhaltungsmittel von 1897 und das Weingesez von 1909. Einen unvorhersehbaren Aufschwung hat in den letzten 25 Jahren der Verkehr und infolgedessen auch die einschlägige Gesetzgebung angenommen. Den Verkehr mit Kraftfahrzeugen regelt das Gesetz von 1909, das zugleich Vorschriften über die Kraftfahrzeuge besorgt. Auf dem Gebiete der niederkirchlichen Gerichtsbarkeit schenkt die Reichsgrundbuchordnung und das Gesetz über die freiwillige Gerichtsbarkeit (1898) einheitliches Recht. Die durch die Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches bedingten Änderungen des Prozessrechts fanden ihren Ausdruck in der Novelle von 1898. Auch die Vorschriften über Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung wurden 1897 neu gestaltet. Die Überarbeitung des Reichsgerichts führte zu der Novelle von 1905 und dem ergänzenden Gesetz von 1910, welche die Revisionssumme auf 4000 Mark erhöhten. 1890 und 1904 wurden als Sondergerichte die Gewerbe- und die Kaufmannsgerichte geschaffen. Die Novelle von 1909 zur Zivilprozessreform brachte eine Verbesserung des amtlichen Gerichtswesens, Gleichzeitigkeit trat die deutschen Gerichtsinstanzen an die Geschlechtsordnung für Rechtsanwältin und Gerichtsschlichter in Kraft. Den Vorrang vor den Aufgaben der Gesetzgebung auf dem Gebiete des materiellen und mehr noch des formalen Zivilrechts behaupten aber die Neuankömmlinge des Strafrechts und Strafprozessrechts, die in den nächsten Jahren tiefgreifende Veränderungen im deutschen Rechtsleben bringen werden. Es ist nicht möglich, alle die anderen, in den 25 Regierungsjahren des Kaisers geschaffenen Gesetze einzeln zu nennen. Erwähnt seien nur noch: das Gesetz über die Fürsorgeerziehung Minderjähriger (1900), der dem Reichstag vorliegende Entwurf über das Strafverfahren gegen Jugendliche, die Militärstrafgerichtsordnung (1898), das Flottenrecht (1898), das Disziplinarrecht für die richterlichen Militärjustizbeamten (1898), die Novellen zur Gewerbeordnung von 1891, 1900, 1908 und 1911, das Stellenermittlergesetz (1910), die Zeemanntensordnung (1902), die Sicherung der Lohnarbeiter, das Insolvenzverfahrensrecht, die Reichsversicherungsordnung, das Kindererbschaftsrecht, alles Maßnahmen, von denen jede einzelne entweder für die Allgemeinheit oder für einzelne Berufsstände von größter Wichtigkeit sind.

Die Lage auf dem Balkan.

Das Antworttelegramm des Königs von Bulgarien an den Zaren. Das vom 11. Juni datierte Antworttelegramm des Königs der Bulgaren auf das Telegramm des Kaisers von Russland lautet: „Ich habe die Beweise erhalten, durch welche Eure Majestät in Ihrer Fürsorge für den Frieden

und die slavische Sache unmittelbar an mich appellieren inbetreff der schweren Krise, welche unsere Beziehungen mit unseren Verbündeten durchdrungen und die leider nur durch die selbst heroisch ergriffenen worden ist. Ich bin es der Wahrheit schuldig, Eure Majestät in Erinnerung zu bringen, daß meine Regierung, tief durchdrungen von der Verantwortlichkeit, die sie auf sich genommen hätte, wenn sie einen anderen Weg verfolgt hätte, im voraus den Gefühlen Eurer Majestät entgegengetreten hat. Schon am 13. April dieses Jahres hat sie sich an Herrn Stolom gebandt, um ihn zu bitten, die Erregung auf beiden Seiten der Grenze aufhören zu machen durch die Einladung beider Parteien sich dem in ihrem Bündnisvertrage vorgegebenen Schiedspruch zu unterwerfen. Diese Einladung ist erfolgt. Meine Regierung hat sie sofort angenommen. Was die serbische Regierung betrifft, so setzte sie nur ihre Politik fort, deren letzte Kundgebung, die Erklärung des Ministerpräsidenten Bogdanich in der Stupitsina, in meinem Lande eine um so größere Erregung hervorgerufen hat, als ihre Verlesung in dem Augenblick erfolgte, wo eine Zusammenkunft der Ministerpräsidenten in Vorbereitung stand. Eure Majestät werden es nicht ablehnen, anzuerkennen, daß

Bulgarien seinem Worte treu gewesen ist, daß es noch immer erwartet, daß der Schiedspruch in gleicher Weise und nach dem Beispiel von Serbien angenommen wird, und daß es wohl die serbische Regierung ist, die, indem sie sich diesem Schiedspruch entzieht und feindselige Kundgebungen gegen Bulgarien häuft, fortfährt, die Gefahr eines brudermörderischen Kampfes heraufzubekommen.

Dieser Kampf würden ich und meine Regierung mehr beklagen als irgend ein anderer. Wir wünschen aufrichtig, ihn zu vermeiden, aber wir können nicht dem einmütigen Gefühl der Erbitterung entgegenreden, das bei meinem ganzen Volke am Tage nach überhöhten Anforderungen und rühmreichen Siegen die Verleumdungen unserer Verbündeten hervorgerufen, die ihm, dem Recht und dem beschworenen Glauben zum Schutze, die meisten fruchtbarsten Hilfeleistungen und dieser Siege entziehen lassen. Bulgarien hat nicht nur Rechte auf Makedonien, es hat auch unabweisliche Pflichten gegen die Bevölkerung, die stets bulgarisch gewesen ist und es um jeden Preis bleiben will. Und Eure Majestät werden sich zu erinnern gerufen, daß die Pflichten durch Ihre Bindung von Ausland selbst anerkannt worden sind.

Das neue französische Flottengesetz.

Zu dem Zeitraum von 1906 bis 1912 hatte sich das französische Parlament mit drei Flottengesetzen zu beschäftigen, die der oberste Marineetat im zu dem Zweck vorgelegt hatte, die heimischen Streitkräfte auf einen achtunggebenden Stand zu bringen und dadurch Frankreichs Seeherrschaft im Mittelmeer sicherzustellen. Demgemäß hatte das Programm von 1906 die Forderung gestellt, daß 38 Linienfahrzeuge und 36 Panzerkreuzer den Hauptbestand der Schlachtflotte bilden sollten. Als dieser Beleg nicht zur Annahme gelangte, trat der Oberste Marineetat 1909 mit einem neuen Projekt hervor, nach welchem sogar 45 Linienfahrzeuge und 12 Panzerfahrzeuge als Gegenmaßnahme gegen die Flotten des Dreiecks für dringend erforderlich erachtet wurden. Aber die Kammer konnte sich nicht mit diesem Entwurf nicht befreunden, weil er viel zu kostspielig war, und so gelangte im Jahre 1910 ebenfalls ein neues Programm zur Vorlage, das die Schlachtflotte auf die Stärke von 28 Linienfahrzeuge, 10 Aufklärungsbooten und 52 Hochseetorpedobooten festsetzte. Nach langwierigen Verhandlungen gelang es dem Marineminister Delcassé im Februar vorigen Jahres, diesem Programm Gesetzeskraft zu erwirken. Der darin festgelegte Stand der Flotte sollte bis zum Jahre 1920 erreicht sein. Auszubehören sollten die 17 neuzubauenden Linienfahrzeuge bis dahin fertig sein und dazu in den Jahren 1910 und 1911 je zwei Schiffe, 1912 drei Schiffe, 1913 und 1914 wieder je zwei, 1915 vier Schiffe und 1917 die letzten beiden Schiffe in Bau gegeben werden. Im Dienst gestellt ist von diesen 17 Schlachtschiffen bis jetzt keine. Die ersten, die in diesem Herbst zur Aufseherung gelangen werden, sind die im Herbst 1910 begonnene „Jean Bart“ und „Courbet“. Anspannen ist man sich in Frankreich darüber klar geworden, daß auch das letzte Flottengesetz den Wünschen und Forderungen nicht genügt, daß es angesichts des bevorstehenden Ausbruchs der italienischen und österreichischen Flotte nicht ausreicht, um im Mittelmeer mit Aussicht auf Erfolg Herr zu sein und gleichzeitig auch noch im Norden die militärischen Interessen Frankreichs wirksam vertreten zu können. Deshalb hat der ehemalige Marineminister de Ronnelan eine Novelle zu dem Flottengesetz vom Februar 1912 ausgearbeitet, die der gegenwärtige Marineminister zu seinem Programm gemacht und der Kammer zur Durchberatung bereits vorgelegt hat. Der wesentliche Inhalt dieses Programms läßt sich dahin zusammenfassen, daß die Zahl der zur aktiven Schlachtflotte gehörigen Linienfahrzeuge durch weitere 8 Neubauten auf 36 (28 + 8) gebracht werden

...oll, daß die Kohlen- und Holzpreise um 58 neue Punkte ver-
mehrten und durch diesen Zuwachs auf einen Bestand von 110
(52 + 58) Fahrzeuge kommen werden, und daß zu den schon
vorhandenen 6 kleinen Kreuzern noch 4 neue gebaut werden
sollen. Einer der Hauptlebenspunkte bei der Durchführung
dieses Flottenvermehrungsplanes ist der, daß der Kern der
Verfügbaren aller Schiffe aus den beiden letzten Bau-
programmen nicht etwa über das Jahr 1920 hinausgeschoben
wird, sondern im Gegenteil noch um 3 Jahre vorwärts
werden soll, so daß die 36 Schlachtschiffe usw. bereits im
Jahre 1917 vorhanden sein werden. Ein Anfang mit dieser
Verkleinerung ist heute schon insofern gemacht, als die
Staatswerke in Breslauer und in den vorigen Jahren im
Bau gegebenen Zerstörer-„Broden“ und „Bretagne“
sowie gefordert haben, daß auf den freierwerbenden Hellingen
die ursprünglich erst für 1914 bestimmten Zerstörer-
„Ranguebec“ und „Blanc“ schon im Oktober d. J. be-
ginnen werden können.

Sehr interessant sind die Gründe, die Marineminister
A. D. de Ronan für seine Mehrforderungen anführt und in
eingehender Darstellung in dem Motivbericht ausein-
anderlegt. Am Vorderrand steht natürlich das vielum-
strittene Mittelmeer, das für Frankreich in allen Kämpfen
zur See die Stütze der Hauptentscheidungen sein werde. Im
Eimer zu bleiben, müßte die Flotte von größter Stärke sein
und die Hälfte sich dazu nicht alljährlich auf die Unterstützung
der in Malta und Gibraltar stationierten Mittelmeerflotte
verlassen. Marineminister de Ronan erachtet für diese
Notwendigkeit und diese Aufgaben der französischen Flotte
im Mittelmeer einen Bestand von 3 Geschwadern zu je
6 Zerstörern mit 2 Divisionen von je 3 Panzerkreuzern
und 55 Kohlen- und Holzbooten.

Die übrigen 18 Zerstörer will Herr de Ronan
im Norden verwenden halten, und zwar sonderbarer-
weise hauptsächlich zum Schutz der englischen
Tropentransporte, die für den Fall eines
deutschnachfranzösischen Krieges der von den eng-
ländern nach der französischen Küste zu erwarten seien.
Der ehemalige Minister meint, daß die britische Flotte für diese
Aufgaben weder ausreicht, noch bestimmt sein könne. Sie
habe genug zu tun mit der Sicherung des eigenen weit-
ausgedehnten Küstengebietes und müsse dann in jedem
Augenblick bereit sein, einer deutschen Invasion
den Weg zu verlegen. Der Minister fährt dann
fort, daß ja von verschiedenen Seiten der Einwand gemacht
worden ist, daß wohl auch kleinere Schiffe zur Be-
deutung jener Transporte genügen würden und es sich des-
halb wohl ermöglichen lassen werde, die Mehrzahl aller
Zerstörer im Mittelmeer zu vereinigen. Aber das ist
ein Irrtum, denn nur Zerstörer könnten für die
genannten Zwecke ausreichenden Schutz bieten, und dazu
würde keine Zerstörerflotte haben, deutsche Truppen
hier unter dem Schutz der eigenen Flotte Landungen vor-
nehmen könnten. So ist also in den Augen eines alten
französischen Staatsmannes das deutsche Ge-
pfer nicht nur vor den Küsten Englands, sondern auch
von Frankreich.

Über die Kosten der Flottenangelegenheiten sind aus den
bisherigen Veröffentlichungen keine näheren Angaben zu
erhalten. Vermutlich werden sie als Nachtragsschuld an
den jährlichen Marineetat angehängt. Dieser war für 1913/14
mit 461 Millionen Franken veranschlagt, zu denen aber
nach den bisherigen Feststellungen noch 54 Millionen zur
Ausführung des Flottenplanes von 1912 treten. Es haben
sich also 515 Millionen insgesamt zur Verfügung. Aber da-
mit wird nach allgemeiner Ansicht die Marineverwaltung
auch nicht annähernd auskommen. Meist schon deshalb
nicht, weil für die Bereitstellung der ersten Baumaterialien

für die beiden Zerstörer-„Ranguebec“ und „Blanc“,
die ja ursprünglich erst 1914 begonnen werden sollten,
während sie bekanntlich schon im Herbst d. J. in Bau ge-
nommen werden, nur 700 000 Franken angesetzt sind.

Deutsches Reich.

Eine halbamtliche Kundgebung zur Wehrvorlage.

Die „Nord. Allg. Zeit.“ schreibt: In der zweiten Lesung der
Wehrvorlage sind die entscheidenden Abstimmungen erfolgt und
haben sich die kirchlichen Parteien als geschlossener Block
der Vorlage bereit gezeigt, leider mit Ausschluß eines wichtigen
Teiles: Der drei in der Kommission geführten Kavallerie-
Regimenter. Gerade für diese Forderung wird aber im Laufe der
Generaldebatte so viele und überzeugende Argumente beigebracht
worden, daß man eine Änderung des Votums bei der dritten
Lesung zuversichtlich erwarten darf. Vom Reichstag, vom
Kriegsminister und von einer Reihe von Abgeordneten, die den
Grenzprovinzen angehören, ist mit Nachdruck auf die schwere
Verantwortung hingewiesen worden, die wir durch eine Vernach-
lässigung des Grenzschutzes auf uns laden würden.

Der Reichstag steht auf dem Sozialdemokraten

nach mitten in der zweiten Lesung der Wehrvorlage. Noch ist
die große Aufgabe der Seereverberkung und der Hofveränderung
nicht erledigt. Der Reichstag hat die Wichtigkeit der Lösung
anerkannt, er hat durch seine bisherigen Abstimmungen den
Willen zur Lösung bekundet. Mögen die Parteien nun auch die
Kraft zur Einigung finden!

Aus der Budgetkommission.

Berlin, 14. Juni. Die Budgetkommission des Reichstages
setzte heute in Weiterberatung des Gehaltsvertrags betr. Ver-
änderungen im Finanzgesetz die gestern begonnene Debatte über die
§§ 4-6 Verfassung einer Gold- und Silber-
währung bis zur Höhe von 120 Millionen fort. Ein
senfischer Redner vertrat auf die große Wichtigkeit nach
Silber und betonte, daß vor jeder Zeit noch für Silber Auf-
gebot gemacht werden sei. Er billigte die von der Regierung vor-
geschlagenen Maßnahmen. Ein fortwährendiger Redner
erwiderte, zu der Zeit, in der an der Grenze Aufgebot auf Silber
gemacht werden sei, habe die Reichsbank noch einen Silberbestand
von 250 Millionen gehabt. Reichsminister Silbermann hielt es für
richtiger, für den Krisenfall die Reichsbank vorzubereiten zu haben.
Das sei wirkungsvoller als für Bergbau zu sorgen. Staatssekre-
tär Kühn wiederholte, der Betrag von 120 Millionen ent-
spreche dem erdachten Bedarf. Nach kurzer Debatte wurde § 4
mit einem Zentrumsantrag angenommen, der lautet: „Die
von Reichstag nach Maßgabe des Absatzes 1 zur Verwirklichung
eines außerordentlichen Bedarfs zu treffenden oder getroffenen
Maßnahmen sind abweichend von der Bestimmung, dem
Reichstage mitzuteilen.“ Sie sind aber außer Kraft zu setzen,
wenn der Reichstag dies beschließt.“ — § 5 (Ausgabe weiterer
Kassencheine in Abständen zu 5 und 10 M. bis zur Höhe von
120 Millionen Mark zur Verfassung der Goldwährung) und § 6
(Mündigkeit der Reichsbankentwässerung über die Vermehrung der
Silber- und Goldwährung) wurden angenommen. Nächste Sitzung:
Dienstag vormittag.

Veränderungen im auswärtigen Dienst.

Die „Nord. Allg. Zeitung“ schreibt: Wie wir hören, ist an
Stelle des amn. Reichlichen Gesandten in Sofia ausserordentlichen
Richt. Geh. Rats Dr. Michailles der derzeitige Minister-
resident in Sabana, Generalmajor Pauli, für den Gesandten-
posten in Rio de Janeiro (Petropolis) in Aussicht genommen.

Unter Bundesgenossen.

Es ist kein Ruhm, Bundesgenosse der Sozialdemokratie
zu sein, aber es ist auch keine leichte Aufgabe, die Launen der
sozialdemokratischen Bundesgenossen zu ertragen. Dann
und wann kommt doch der Lebermut der Lebermut und
der Heberberren zum Vorschein nach dem Grundsatze der
Brutalität: Denn ich bin groß und du bist klein. Davon

kann nur auch der vom Großblod der Rinken erstorene
Reichstag präsidieren. Ein melandolisch
Niedeln finden. Auch im Lait der Romar's (Dr. 146
vom 13. Juni) die schöne Wälfir der Dranone fühl,
indem er in seinem Reichstags-Stimmungsbild ebenjo
geschmacklos wie dreist verhöht:

„Eine heitere, aber für den Reichstag nicht ge-
rade ehrenvolle Umdeutung brachte der Präsi-
dent Raempff während der Rede Rebeours in das Haus.
Zwar ludte der wegen seiner pöblistischen und
inoffiziellen Scherzzeit beliebte Rebeours
gütig den lauernd vor seinem Präsidentenstuhl
stand, das Wort von „nicht eingelassen Königswort“ als un-
parlamentarisch zu verbinden. Aber er konnte den Redner
nicht daran hindern, das Königswort selbst zu betonen und es
dann eben einzeln zu überfallen, daraus die Schlussfolgerung
ableitend.“
Man handelt eben nicht ungeschickt unter den Palmen der
Großblodfreundschaft.

Der Stapellauf des Kreuzers „K“ aufgeschoben.

Auf der Verft von Wöhm u. Wöhl sollte gestern nachmittag
der große Kreuzer „K“ vom Stapel laufen. Aus im
Augenblick noch nicht aufgearbeiteten Gründen konnte
die Stapelluft nicht vollig erfüllt werden. Wegen des
unangenehm gefallenen Wetterzustandes mußte der Stapel
versoben werden.

Der Kronprinz und das Hauptmannsche Festspiel.

Die „Schlesische Volkszeit.“ in Breslau bringt aus angeblich
unrichtiger Quelle die Meldung, daß der Kronprinz als
Protector der Sachverständigenkommission der Besitze des
General Hauptmannschen Festspiels sich darüber zu er-
klären absehen will. Diese gänzlich falsche, nur ohne
Veranlassung, angenehme, daß der Kronprinz die zutreffenden
Anfragen von seiner Auffassung in Kenntnis gesetzt habe und
bereit sei, die Folgen daraus zu ziehen.

Zur Teilnahme an der Einweihung des Silberfestschiffes.

am 18. Oktober haben sich, obwohl bis dahin noch reichlich vier
Monate Zeit ist, auf den Auftrag des Deutschen Patriotenbundes
hin bereits an 7000 Festteilnehmer gemeldet, die sich auf die
bestehenden Plätze verteilen.

Kleinere politische Nachrichten.

Das Verdingungswesen. Die 15. Kommission des Reichs-
tages, bez. Submissions- und Lieferungsangelegenheiten
setzte am Freitag die Beratung der von den Hrn. Böhm und
Gemeiner vorgelegten Grundzüge zur Regelung des Ver-
dingungswesens in folgender Weise fort und nahm zu-
nächst § 15, wonach in nicht dringlichen Fällen, wo auch hand-
werkemäßige Ausführung in Frage kommt, die Lieferfrist so
zu bemessen ist, daß die Ausführung auch in einem nicht
fabrikmäßigen Betriebe erfolgen kann, unverändert an.
§ 16, der die Beschäftigung orisanzfähiger Ver-
arbeiter betraf, wurde in folgender Fassung angenom-
men: Wenn nur ortsanhänger Bewerber bei der Auftrags-
erteilung berücksichtigt werden sollen, so ist dies in der Auf-
schreibung anzugeben. Die grundsätzliche Ausschließung
von orisanzfähiger deutscher Bewerber ist unzulässig. § 17, wonach
Sonderverträge für die Ausführung von Aufträgen, welche
Bewerber eingeleitet haben, aber nicht in Betracht kommen,
blich unverändert. Darauf berogte die Kommission.

Ausland.

Das neue spanische Ministerium.

Das Madrider Amtblatt veröffentlicht die Ernennung der
neuen Mitglieder des Kabinetts mit folgenden Ab-
änderungen: Jimenez übernimmt das Justizministerium.
Die parlamentarischen Arbeiten sind durch einen Erlass auf un-
bestimmte Zeit verlegt worden.

Der Kaiser und die Schauspielkunst.

Von Max Gube,
Geheimer Hofrat, Intendant des „Deutschen Schauspielhauses“
in Hamburg.

Der Verfasser ist der bekannte bis-
herige Intendant des Meiningener Hof-
theaters. Lange Jahre war er Ober-
regisseur und künstlerischer Oberleiter
am Kgl. Schauspielhaus zu
Berlin, und man weiß, daß er in
dieser Stellung das Wohl der Kunst
des Kaisers genossen hat. Wie
freuen uns, unseren Lesern aus dieser
Gedächtnisblätter bringen zu können.
Die Reaktion.

Wir besitzen in Deutschland eine Kunst, die, obwohl sie
in ihrem Durchschnitte hochsteht, ist, wie man zuvor,
obwohl sie an einzelnen hervorragenden Vertretern durchaus
nicht arm genannt werden kann, dennoch fast eine ab-
sterbende genannt werden kann. Wiesend nicht, weil es
sich um innerer Kraft gebiert, sondern, weil eine Kraft
durch Teilnahmslosigkeit, Mangel an Verständnis und Un-
erkennung an der vollen Entfaltung gehindert wird.

Diese Kunst ist die deutsche Schauspielkunst.
Freilich gibt es jetzt hier viel mehr Schauspielhäuser
als ehedem, und daß gutes Spiel allenthalben durch lauten
Beifall belohnt wird, versteht sich noch immer von selbst.
Er ist vielleicht noch lauter wie früher, denn der Reiz
in dieser aufregenden Zeit temperamentvoller gehobener,
als es früher der Fall war, wenigstens in den großen Städten.
Von darf sich aber dadurch nicht täuschen lassen; durch den
Beifall der Menge kann keine Kunst zur Vollendung ge-
langt, sondern nur durch das Verständnis und die An-
erkennung der Verständigen und Gebildeten. Nicht das über-
wiegende Interesse an Musik und Gesang, nicht die Kon-
fuzenz der Operette und des Kinos sind die schlimmsten
Feinde unserer Schauspielkunst, sondern die Teilnahms-
losigkeit und Gleichgültigkeit des besseren Publikums.

Während man früher ins Theater ging, um die Dar-
stellung eines Stückes zu genießen, besah man es heute,
um ein Stück darzustellen zu sehen, man sieht ein dramatisches
Werk etwa so, wie man ein erzählendes liest. Die Dar-
steller sind beliebte Buchhändler, die hervorragenden unter
ihnen sind Illustrationen oder Buchschmuck, an dem man
freilich Vergnügen empfindet, der sich jedoch bei einer guten
Lektüreherausgabe eigentlich von ganz von selbst versteht.

Wilhelm II. ist einer von den letzten mit r-
lichen Theaterfreunden, wie sie die ältere Ge-
neration noch kannte, die nicht allein für das dargestellte
Stück das vollste Verständnis besitzen, sondern auch die Dar-
stellung mit tieferem Interesse verfolgen, sich ernst-
haft mit ihr beschäftigen und über ihre Vorträge und

Mängel eingehender nachdenkt, statt sich mit einer
summarisch abgegebenen Meinung zu begnügen.

Kaiser Wilhelm ist nicht nur ein Theaterfreund, er ist
auch ein Freund der Schauspielkunst; es ist ja auch nur
natürlich, daß eine so temperamentvolle, so vielseitig ver-
anlagte und nach vielseitiger Betätigung drängende Natur,
wie diese, sich gerade zu dieser Kunst ganz besonders hinge-
zogen fühlen muß, bei der Temperament und Wandlungs-
fähigkeit die ersten Grundbedingungen bilden.

Die Lust am Schauspiel wurde schon früh in Anbau
gebracht. Am Hofe des nachmaligen Kaisers Friedrich wurde
früher „König der Künste“ veranstaltet, bei dem Prinz
Wilhelm und Prinz Heinrich natürlich die Hauptrollen
waren. Das Theater spielen der Kinder galt früher nicht
nur als Unterhaltung, es wurde ihm ein gewisser er-
zieherischer Wert beigegeben, es sollte die Kleinen von der
Scheu des Beobachtens befreien, die Sicherheit des
Aufstretens befördern. Der kleine Prinz soll aber über diese
pädagogischen Absichten hinweggegangen sein. Karl
Werdner, der bekannte Schafepere-Werber, mein un-
vergesslicher väterlicher Freund, hat mir oft gesagt, daß der
Prinz als Märten im Goethedien „Bürgergeneral“ nicht
nur einen allerliebsten Sumor, sondern Exponenten von unver-
kennbarer schauvielderlicher Begabung gezeigt habe.

Karl Werdner leitete die literarische Erziehung des
Prinzen Wilhelm von früh an. Er erzählte mir auch,
dieser Prinz noch als Kind, was er als Kind gesehen, waren es
sollten einige Szenen aus „Rothom“ dem Weifen“ dar-
gestellt werden, und Prinz Wilhelm sollte darin den Tempel-
herrn spielen.
Wenn man bedenkt, daß das hohe Lied der Menschenliebe
zu den Lieblingsdichtungen Kaiser Friedrichs
gehörte — dies weiß ich aus des Kaisers eigenem
Munde — so sieht man, daß auch hier eine tiefere Absicht
vorwaltete.

Ein Trauerfall bereitete leider die kleine Festlichkeit,
und auch später fand sich keine Gelegenheit mehr, den hü-
lichen Plan zur Ausführung zu bringen.

Während seiner Omniazialreise in Kasel empfing der
Kaiser seine ersten Eindrücke von der dortigen Theater-Sol-
bühne. Er erzählte mir bei verschiedenen Veranlassungen,
daß er eine tiefe und freundliche Augenbemerzung an den
Schauspieler Sebeck bewahrte, der ihm zuerst die großen
Charakterrollen unserer Kaiser vorstellte. Hat der
Kaiser war sich im Unklaren, ob Sebeck tatsächlich ein so
vortrefflicher Darsteller gewesen sei, oder ob diese Ein-
drücke nur der jugendlichen Empfänglichkeit und dem „zum
ersten Male“ auszuüben wären. Er war nämlich erfreut,
als ich ihm sagen konnte, daß ich mich des Namens Sebeck
aus meiner eigenen Jugendzeit noch sehr wohl erinnern
könne und daß er in den Nachreifen sehr geachtet war.

Das größte Interesse wendete Prinz Wilhelm später den
Auführungen der Meiningener zu, und von dem

genalen Künstler Herzog Georg II. von Sachsen-
Meiningen habe ich den Kaiser oft mit Bewunderung
sprechen hören.

Während der Vorstellung der „Jungfrau von Orleans“
im Berliner Viktoriatheater wurden wir — ich spielte da-
mals den Talbot — häufig durch die Mitteilung, Prinz
Wilhelm sei im Saale, erfreut und angepörrt. Die Vor-
stellungen der Meiningener „berühmten“ nicht, auch wenn
ein Stück, wie die „Jungfrau“ diermalig nachdemher ge-
geben wurde, wenn man aber die rote Bühnenuniform aus-
der Loge leuchtend sah, dann richt sich natürlich jeder noch
einmal so fest zusammen.

Wie oft wir uns des hohen Besuchers zu erfreuen
hatten, weiß ich nicht mehr, aber es war recht oft. Es ist
charakteristisch für den Theaterinst des Monarchen, daß er
sich eine Aufführung, die seinen Beifall gefunden hat, häufig
vorführen läßt, wobei er oft stets mit derselben Aufmerk-
samkeit folgt. Aus darin untercheidet er sich von der
großen Mehrzahl der Theaterbesucher, die höchst selten ein
Schauspiel zum zweiten Male zu sehen wünschen. In der
Oper ist es anders. Musik könne man erst durch wieder-
holtes Hören verstehen, das wird allgemein anerkannt.
Wer aber den „Rauch“ oder den „Samlet“ einmal gesehen
hat, pflegt zu sagen, wie mir als Jungen in der Schule
taten: „Haben wir schon gehabt“, wenn man ihm an-
nehmen wollte, einer Wiederholung der Aufführung beizu-
wohnen, wenigstens in der Regel ist es so.
Die Teilnahme des Prinzen für die Meiningener ging
so weit, daß er eines Abends einen hochverdienten Führer,
Meister Chonera, rufen ließ und ihm sagte: alles wäre
ganz vorzüglich, nur fände er, die großen Kanonen im
Königsaal würden nicht etwas feuriger und mach-
voller klingen, das Trompetenkorps seiner Potsdamer
Sularen würde sie besser blasen, und er gestalte ihm gern,
in der Aufführung mitzuwirken.

Natürlich wurden die Trompeter der Gardebataillon so-
fort zu Sinfantien König Karls VII. ernannt.

Diese Gnade war aber in einer Hinsicht ein Danaer-
geschenk. Abgesehen davon, daß ihr Honorar das an und für
sich ein höherer war, als der Admittirer, die ja gerade
keine Kammerverdiener waren, mußte doch auch jedesmal die
Nacht von Potsdam und zurück verbracht werden, und
Chonera, der auch auf das Geschäftliche bei den Meiningener
Kunstfeldzügen ein gewisses Interesse achtete, machte schließlich
ein etwas kümmerliches Geschäft.

Nach seinem Regierungsantritt hat der Kaiser
müßig sein drei Jahre das Theater nur selten besucht,
er schien die Trauer um seinen vereinigten Vater auszu-
drücken.

Mit einmalem aber ermachte die alte Lust und Liebe
mit früherer Kraft. Es dürfte noch in alter Erinnerung sein,
wie lebhaft sich der Kaiser für Wittenbruchs „Neuen
Stern“ erwärmt hat, an dessen Einbürgerung er sogar tät-

Die Kämpfe in Marokko.

Der spanische Kreuzer 'Reina Regente' eröffnete gegen die im das gefranzösische Kanonenboot 'General Conde'...

Gerichtssaal.

Das Urteil im Wiederholten Bankbruch.

Auf 14. Juni wurde das Urteil in dem zu Darmstadt zurückgehenden Prozeß wegen des Wiederholten Bankbruchs...

Letzte Telegramme.

Dem Schächin Kaiser Friedrichs.

Paris, 14. Juni. Die 'Norddeutsche Allgemeine Zeitung' bringt an der Spitze einen Artikel Kaiser und König Friedrich III. zum Schächin...

Oesterreich will abwarten.

Wien, 15. Juni. Das 'Neue Wiener Abendblatt' meldet: Die Serben sind unmittelbar an Bulgarien gewandt...

Ein Anschlag auf König Georg von Großbritannien.

London, 15. Juni. Frau Rankhurst ist gestern vor mittag verhaftet worden, als sie ihr Haus verließ...

Börse- und Handelsteil.

Wochenberichte über Kalkwerte.

Der Kalkwert am 1. Juni verlor weiter in seiner letzten Haltung. Zu der ersten Hälfte der Woche waren es wiederum politische Sorgen bezüglich der Vorgänge am Balkan...

Zeit umlaufenden Gerüchte über neue Kalkfunde im Ausland, die von Zeit zu Zeit wieder aufstießen...

Russische Warenanhäufung. Aus Paris wird gemeldet: Die infolge einer Reihe von Senkungen und Scholadenfabrikanten...

Allgemeine Deutsche Kleinbahn-Verf. Ges. in Berlin. In der Generalversammlung am Freitag der Kirchlichen Kleinbahn in Wankfelde...

Getreide, Sämereien, Futtermittel.

Table with multiple columns listing prices for various commodities like wheat, flour, and oil in different locations like Berlin and Hamburg.

Briefkasten der Redaktion.

Frau B. in D. Für einen Kursus in Gartenbau und Geflügelzucht ist der Juli oder eine spätere Zeit der ungeeignete Zeitpunkt...

Was sagt man.

Die Salzbrüner 'Marthaquelle' scheint dazu auszuweichen, in kurzer Zeit ein Welt-Festzeltlager zu werden...

gen Anteil nahm, nicht nur eine Probe, sondern auch einige Bühnenproben fanden in seiner Anwesenheit statt...

Der Kaiser ist auch in seinem Theatergenuss zunächst ganz Kaiser. Vaterländische Stoffe der Geschichte und Sage sprechen ihn am meisten an...

Seine Vorliebe für die Wilhelmsbrüchigen Dramen aus der brandenburgischen Geschichte sowie für 'Kaiser Heinrich und Heinrichs Geschichte' ist bekannt...

Möglich, daß der Dichter, der einem guten und klugen Koste nie unzulänglich war, gelegentliche Anregungen beobachtet hat...

Ein Lieblingsstück des Kaisers ist Otto v. d. Worfens '1819' in dessen Witzhumor General Worf steht...

Die Vorliebe Wilhelms II. für dieses Drama war eine so große, daß es am Tage des zehnjährigen Regierungsjubiläums vom Personal des Berliner königlichen Schauspielhauses...

Am zehnjährigen Regierungsjubiläum des deutschen Kaisers ist also in Berlin Napoleon in voller Uniform durch einen beliebigen preussischen Schutzmann von einem Theater zum anderen transportiert worden...

Eine noch höhere hatte Kaiser Wilhelm der greisen Kaiserin Elisabeth zugebracht. Sie wurde eingeladen, selbstverständlich auf kaiserliche Kosten...

empfangen hatte, es war ein verfallender Sonnenstrahl, den der Kaiser auf den Lebensabend der Greisin fallen ließ...

Die Urteile des Kaisers sind meist knapp und schlagend. So sagte er mir einst, nach dem Schloß, den ich bei den Wiesbadener Festspielen darstellen mußte...

Obwohl der Grundung im Wesen des Kaisers ein erster und seine Neigung zum Feiern und Erheben in der Darstellung der Bühne unverkennbar ist...

Das Interesse, das der Kaiser an der Schauspielkunst nimmt, kommt natürlich in erster Reihe den Mitgliedern der königlichen Theater zugute...

Die deutsche Schauspielkunst hat alle Urfälle, dem Kaiser der Deutschen dankbar zu sein.

Main table containing stock market data with columns for company names, prices, and various market indicators.

Gedenktage.

- 1816. Schluß bei Wign; Wölfer wird geschlagen; Napoleon letzter Sieg.
1845. Kardinal Graf Meisner-Ferruti wird zum Papst gewählt; er nimmt den Namen Pius IX. an.
1840. Abjuration des Reichserzherzogs Erzherzog Johann durch das Reichsparlament.
1851. Der Papst Gregor XVI. stirbt.
1858. König Gustav IV. von Schweden geboren.
1871. Einzug Kaiser Wilhelms I. und der Truppen in Berlin.
1900. Der deutsche Gesandte in Beijing Clemens Freih. von Sotterle wird ermordet.
1901. Der Dichter Hermann Grimm gestorben.

Tagespruch: Wilt es im Leben ein Verlierer? Nur die Schmerzen wird man los, das Gedinge heißt man. Gängehofer.

Aus Halle und Umgebung.

Nationalenpende zum Kaiserjubiläum. In der Geschäftsstelle der Halle'schen Zeitung sind nachfolgende Beträge eingegangen:
E. F. Halle 10 M., U. St. Halle 2,50 M., Aus der Vorhölle der Französischen Stiftungen (Meißnerbüchse) Halle 8,50 M., Gemeindefonds 28,15 M., Gaben aus dem Kinder Gottesdienst I. von St. Georgen und von Konfirmanden P. A. Halle 10 M., Pastor Kunig Halle 20 M., Rent. B. - P. Halle 10 M., Einige Konfirmanden Halle 4,25 M., H. A. Halle 2 M., Frau Dr. Schömann Halle 15 M., Ungenannt Halle 5 M., Jungfrauen-Berein der Dommengemeinde Abteilung II f. d. Waisen-Wahlverein Witten 11 M., Halle, 10 M., Fräulein N. Halle f. d. Waisen W. G. Halle 20 M., Gemeindefonds 2,10 M., Frau Schömann-Droben Halle 5 M., W. R. Königsberg i. B. f. d. Waisen 30 M., Die Gesamtheit beträgt 180 M. Weitere Beträge nimmt die Geschäftsstelle der Halle'schen Zeitung entgegen.

Die Neumarkt-Schützen-Gesellschaft und die Veteranen. Die Neumarkt-Schützen-Gesellschaft veranstaltete anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers unter ihren Mitgliedern eine Sammlung zugunsten bedürftiger Kriegsveteranen. Die den ansehnlichen Betrag von 574 M. ergab. Am Sonntag wurden nun diese 574 M., an 28 arme Kriegsveteranen unserer Stadt durch den Vorstand der Gesellschaft mit einer Ansprache des Hauptmanns verteilt.

Die Schulfeier der Städtischen Handels- und Gewerbeschule für Mädchen zum Regierungsjubiläum des Kaisers fand am 13. d. Mts. abends im Saale der Feinspinn- und Restaurationsanstalt. Der Vorsitzende hatte Gelegenheit, in den vorzüglichsten Gegenständen des heutigen Vaterlandes an derartigen patriotischen Veranstaltungen teilzunehmen, als dies niemals hat in eine Schulfeier in gleicher Weise ermöglicht, als die Städtischen Handels- und Gewerbeschule für Mädchen veranstaltete. Hier schien sich alles vereint zu haben, was zu einem guten Gelingen erforderlich ist. Offenbar hatten alle Beteiligten sich mit voller Hingabe der Sache angenommen. Alles war sorgfältig vorbereitet, sei es die Leitung und die ausführenden jungen Damen, die sich in die ihnen gestellten Aufgaben so tief hinein versenken, daß ihre Leistungen zu bewundern zu begehnen sind. Das gilt von den überaus anmutig durchgeführten Szenen der Rosen- und Kornblumenfeste ebenso, wie von den sorgfältig eingeleiteten und vorzüglich vorgezungenen Chorstücken, den lebenden Bildern (Königin Luise mit ihren Söhnen, an der Kaiserin Alexandra, Kornblumenfeste, die Waise Kaiser Wilhelms I., Singspielkinder bei der Arbeit am Braunkohl, die Prinzessin Wittke, Singspielgruppe für Kaiser Wilhelm II.), ganz besonders aber bei der Darstellung des Elisabeth-Pötker verflochten Spiels. Klar und verständnisvoll war die Sprache der Darstellenden. Daß auch den Zuhörern Gelegenheit gegeben wurde, selbst gefanglich mitzuwirken, gefiel sehr. An hohem Grade erfreulich wäre es, wenn diese Art der Aufführung, der sich so viel Mühe verwendet worden und die so sorgfältig gelungen ist, nochmals und zwar in offener Öffentlichkeit wiederholt würde, vielleicht in einem milden Zweck, etwa für die Nationalenpende und so auch weiteren Kreisen dieser Art zugunsten ermöglicht werden, dessen sich die den Saal völlig füllenden Zuhörer und Zuhörer erfreuen dürfen.

Aus unserem Zoo.

Die Besucher des Gartens können zurzeit die wertvollsten als Karakul oder Bergziegen im Handel befindlichen Wölfe in verschiedenen Entlohnungsstadien am lebenden Tier beobachten. Die strapazierten grauen Schafe mit hämmelnden und breiten Hirschkörnern, welche in der Nähe der Waldsäule untergebracht sind, sind die Eltern der kleinen schwarzen Lämmerchen, die bei nächstem Zussehen über den ganzen Körper mit kleinen Waddchen bedeckt sind. Diese, bei einem der Tierchen besonders glänzenden Waddchen sind bei der Geburt ganz dick und fett, verlieren aber dann mit zunehmendem Alter langsam ihre Dichtigkeit wie ihren Glanz. Will man das Wachstum beobachten, so muß man die Lämmer im Alter von 5-8 Tagen schlachten. Jeder weitere Größenwuchs geht auf Kosten der Glüte, wie das älteste der Tierchen un schwer erkennen läßt, denn bei ihm sind die Waddchen ganz locker und ohne Glanz. Ein sehr gutes Fellchen, wie das des etwa 8 Tage alten Lämmerchens, stellt einen Wert von etwa 25 Mark dar. - Großen Schauern erregt auch bei uns die Nachricht, wegen der riesigen Glas-Straßen-Lampe, der im ersten Gehweg des Kammerhofes untergebracht ist, und mander Landwirt bedauert im stillen das Schicksal dieses des Meisen, der nicht nicht schwerer zu gähnen ist, als ein starkes Hind, ein Zeiden, für den geringen Preis, welche die Negebeobachtung Afrikas von jeder zur Gewinnung von Samstieren hatte, denn was hätte nicht gehen, als diese leicht gähmbaren Tiere in den Hausställen überzuführen.

In den Studenten-Aufführungen des „Prinz von Hamburg“ im Stadttheater hatten sich eine große Anzahl studierender Damen und Herren gemeldet, es war daher möglich, die entsprechende Auswahl zu treffen, die ein gutes Gelingen der Aufführungen gewährleisten. Wegen der vielen Antritte, die sich einmütig darauf hingewiesen, daß es an der Stadttheaterkasse noch gute Plätze im 1. und 2. Parterre sowie im 1. Rang Balkon für den 14. Juni, den Festvorstellungsende gibt. Die hübscheste Auffahrt zur Vorstellung beginnt 7/8 Uhr in der Luisenstraße und geht von da durch Weidenau, Scharrenroth, Alte Wiesenstraße zum festlich geschmückten Theater. (Den Theaterzettel siehe Anzeiger.)

Die Meisterprüfung vor der Prüfungskommission der Gamberkskammer zu Halle a. S. befanden folgende Herren: Im Stellmachergewerbe: Karl Gierlich, im Schneidergewerbe: Georg Pfeil, Max Engardt, im Buchbinderhandwerk: Karl Wolke, sämtliche in Halle a. S.

Der 39. Jahresbericht des Vereins für Volkswohl (gegr. am 22. September 1874) zum Jahre 1912 (Saale) für das Geschäftsjahr vom 1. April 1912 bis 31. März 1913 ist erschienen. Wir entnehmen ihm folgendes: Durch die große Anzahl der Todesfälle ist die Zahl der Mitglieder von 1000 auf 1055 zurückgegangen. Als besondere Zunahme ist im Verein eine Weihnachtsfeier von Herrn und Frau Geheimrat Dr. Heilmann in Höhe von 500 Mark zugegangen. Das Vermögen der Hauptkasse stellt sich am Schluß des Berichtsjahres auf 48 169,03 Mark (gegen das Vorjahr weniger 704,52 Mark). Die Volksbibliothek und Lesesäle hat am 15. November 1912 im Säulen (Pflanzstraße 11) eine Zweigstelle eröffnet; dieselbe zählt bis zum 31. März 972 Leser. Die Zahl der ausgegebenen Bücher betrug an der Haupt- und Zweigstelle zusammen 74 000 im Vorjahre 67 794). Der Reinertrag der Leser stieg von 5439 im Vorjahre auf 6503. Die Jahresrechnung der Lesesäle betrug in Ausgabe und Einnahme mit 30 829,33 Mark ab. Der Verkauf in den Volkshäusern ist um etwa 20 Prozent zurückgegangen, der Umsatz in den Kaffeestellen dagegen nur geringfügig. Der Ertrag ist infolge der hohen Preise leider nicht dementsprechend. Für die Arbeitsstätte vor das Geschäftsjahr sehr günstig, die Angliederung der Wanderarbeitsstätte in den Betrieb ist vollständig gelungen. Ihre Rechnung schließt in Einnahme und Ausgabe mit 32 120,69 Mark ab. Die Entwicklung des Spiel- und Sportbetriebes auf dem Sande angeht immer fortgeschritten. Die Tennisplätze waren gut besucht. Der Arbeitsschwerpunkt lag immer weiter erhöht. Als fünfte größere Vereinigung ist im die Gemeinverbindung beizutreten. Die Zahl der Vermittelten Stellen ist von 6182 auf 6925 gestiegen. Von 100 Arbeitssuchenden wurden untergebracht 51,4 gegen 43,0 im Jahre 1911 und 32,6 im Jahre 1910. Die Zahl der Pflegekinder in den Kruppen betrug 14 316 gegen 9839 im Vorjahre.

Entomologische Gesellschaft. Montag, den 18. Juni, findet keine Sitzung statt. Die nächste Sitzung ist am 23. Juni, Donnerstag. Am Freitag fand im „Wintergarten“ ein Red-Vortrag, verbunden mit praktischer Vorführung statt. Es wurde mit mehreren Apparaten eingedocht und gezeigt, wie Gift, Gifte, Mehl, Säure, Milch usw. sterilisiert werden. Interessant war auch die Gewinnung von Fruchtfliegen aus Dampf. Der Vortrag hatte sich einem sehr guten Besuch zu erfreuen, denn die fünfte größere Vereinigung ist im die Gemeinverbindung beizutreten. Die Zahl der Vermittelten Stellen ist von 6182 auf 6925 gestiegen. Von 100 Arbeitssuchenden wurden untergebracht 51,4 gegen 43,0 im Jahre 1911 und 32,6 im Jahre 1910. Die Zahl der Pflegekinder in den Kruppen betrug 14 316 gegen 9839 im Vorjahre.

Vereins-Anzeiger.

Männerverein in der Bonlangemeinde. Am 17. Juni 8¼ Uhr im Männervereinsabend, Gohennalernstraße 11, Vortrag über „Zusatz und Vorführung“. Gäste willkommen. Eintritt frei.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Am 18. Juni veranstalteten die Lehrer des Kreisverbandes Sangerhausen-Edersberg eine nationale Feier und haben hierzu alle treu-deutschen Männer und Frauen, denen es ein Bedürfnis ist, sich frei und offen zu ihrem Vaterland zu bekennen, herzlich ein. Wie uns nun unterrichtet, so ist es nicht nur, sondern auch andere Vereine und Vorkämpfer für die Erziehung zu haben. Die königl. Regierung wird durch Herrn Regierungs- und Schatzamt Kurprinz-Merkur vertreten sein. Die Feier, welche mittags 1 Uhr am Denkmal beginnt, ist gut vorbereitet - u. a. wird auch ein Männerchor von etwa 100 Mitgliedern die Komposition des höchsten Reichsliedes, bekannter, Händels, M. Ammer, Salze, Gachl, Gernertmann (Sänger von Hofkapellmeister Dr. Franz Pötker-Dueblinburg) mit Orgelbegleitung - zu Gehör bringen. Auch die übrigen Gesänge, Prolog, Festreden usw. werden zu neuer Begeisterung im nationalen Sinne eine Fülle von Anregungen geben und auf diesen herrlichen Höhen alle Kleinigkeiten des täglichen Lebens vergessen machen; rege Teilnahme kann nur empfohlen werden.

Witterungsbericht vom Vorden.

Die kalten Tage des Juni, die sich in jedem Jahre gegen Mitte Juni regelmäßig einstellen, sind gegenwärtig an der Reihe. Die barometrische Luftdruckverteilung - Maximum im Westen, Minimum im Osten - entspricht ganz dem typischen Wiede dieser kalten Tage, ebenso die lebhaften nordwestlichen Winde, die seit Anfang der Woche die Luft abgefräht haben, und der vorwiegend bewölkte Himmel. - Am Mittwoch und Donnerstag hatten wir dem Vorden trübes, vorwiegend nebeliges, kaltes und regnerisches Wetter. Nach wiederholten leichten Regenquersern lenkte sich am 10. Juni abends wieder dichtes Gemüll auf die Vordentuppe, welche auch gestern von früh bis 3 Uhr nachmittags in diesem Nebel gehüllt war; gegen 1 Uhr vorwiegend glatte Temperatur plötzlich bis auf den Nullpunkt, und für kurze Zeit trat Schneefall ein. Am 11. erreichte die höchste Temperatur +5 Grad C.; dagegen am 12. nur +3 Grad C.; in der Nacht vom 12. erfolgte eine für die jetzige Jahreszeit ganz ungewöhnliche Abkühlung, so daß das Minimum-Thermometer am 13. Grad gelagte Frost zeigte. Erst gegen 1 Uhr Temperatur +0,8 Grad C. und früherer Witterungsbericht. Windstärke 5. - Augenblicklich ist der allgemeine Witterungsschwerer noch immer unbeständig. Zwar ist das Minimum, das Sturm und Regen brachte, im Schwinden begriffen, aber da erfahrungsgemäß so tiefen Depressionen, wie wir sie jetzt hatten, fastere folgen, sind die Ausichten auf Sonnenhelligkeit wenig günstig.

An der Waisenbauschule Schleifungen wird zu Beginn des Juli ein einwöchiger Vortragskursus über die Fächer die Haupt- und Nebenberufe der Landwirtschaft abgehalten werden. Im ganzen sollen an den 6 Vormittagen 25 Vortragsstunden stattfinden, während an den Nachmittagen Besichtigungen der Hofbetriebe im Kreis Schleifungen mit Besprechungen an Ort und Stelle zur Ausführung kommen.

Abends wird Gelegenheit geboten werden zu Aussprachen über das der Vorträge Gehörte und über allgemeine Fragen der Fächer. Die Teilnahme ist für alle Interessierten der Provinz Sachsen unentgeltlich. Als Mittel der Guts-Stiftung kann jungen Landwirten, die sich für die Fächer interessieren, auf Antrag eine Beihilfe zu den Reisekosten nach Schleifungen und von dort nach Halle, einer kleinen Anzahl von Teilnehmern eine Beihilfe zu den Ausfuhrkosten in Schleifungen gewährt werden. Anmeldungen sind bis zum 1. Juni bei den Waisenbauschule, Herrn Dr. Jacobi in Schleifungen, zu richten, der zu jeder näheren Auskunft über das Programm des Lehrganges, auch zur Beschaffung von Wohnung in den Gasthöfen in Schleifungen und in geeigneten Privatwohnungen gern bereit ist.

Stuten- und Fohlenzucht in Sattel b. Raundorf (Saalfeld).

Der Pferdebezugverein Sattel b. Raundorf am 5. Juli in Sattel für seine Mitglieder eine Stuten- und Fohlenzucht mit Preisverteilung. Die Vorführung geschieht nach sechs Klassen, Klasse 1. Stuten mit Fohlen, Klasse 2. Fohlen von 1912, Klasse 3. Fohlen von 1911, Klasse 4. Fohlen von 1910, Klasse 5. Fohlen mit mindestens drei Nachkommen, Klasse 6. Stuten, bisher ohne Nachkommen oder ohne dreijährige Nachkommen. Neben gelisteten anderen Preisen werden auch 10 Preisbeihilfen als Preise mit ausgesetzt. Die Anmeldungen dazu sind baldmöglichst erfolgt.

Fohlenschau in Delitzsch. Am 23. Juni veranstaltete der Fohlenschauverein der Kreis Wittenberg in Delitzsch eine Fohlenschau mit den Judgenossenschaftlichen Delitzsch und Wittenberg auf dem alten Schützenplatze eine Fohlenschau, die mit einer Preisverteilung verbunden ist. Ausstellen konnten sämtliche Fohlen aus den Kreisen Wittenberg und Delitzsch, und zwar Saugfohlen, Fohlen von 1912 und Fohlen von 1911, Fohlen von 1910, Fohlen von 1909. Dem Verein stehen rechtliche Mittel zur Verfügung, die den Preisbestimmungen zu ihrem eigenen Nutzen nur getreten werden, die Fohlenschau rechtlich zu bezeichnen. Die auszuwählenden Tiere sind beim Schriftführer des Pferdebezugvereins vorher anzumelden. Formulare werden dieser auf Verlangen kostenlos.

Eine Stuten- und Fohlenzucht.

bedürfen mit einer Zusammenstellung verlässlicher Tiere, verbunden mit einer Prüfung in den verschiedenen Anstalten des Bismarck (Altmark) die Pferdebezugvereinsvereine, Bestand und Umfang und Bühne und Umfang (Genossenschaft) für die Fühl der rheinisch-sächsischen Fohlen. Die Schau wird mit 250 Tieren befristet, davon zur Schau allein 187. Die beiden Genossenschaften eignen sich wegen ihrer vorzüglichen Weiden ganz besonders zur Fohlenzucht und daher stellt man mit großem Interesse der Veranstaltung entgegen. Wird daher hier das Ergebnis einer sechs-jährigen Fohlenzucht vorgeführt. Interessenten, insbesondere auch Händler, dürfen nicht vergeblich eine Reihe nach Bismarck unternehmen, da auch an verlässlichen Fohlenzuchtvereine gut ausgebildet vorhanden ist. Die beiden Vorwärtigen Gutsherrn H. Mühl-Verlag (Altmark) und W. Fiedler-Wittenberg (Saalfeld) werden jede gewünschte Auskunft gern erteilen. Kataloge lassen kostenlos zur Verfügung.

Wittenberg (Kreis Delitzsch), 13. Juni. (Der Augenerkrankung) ist heute in unseren Klären ein besonders ergiebiger. Der Aal steht mit wenigen Ausnahmen dicht und hoch, so daß mit Sicherheit auf drei Schritte gefahren werden kann.

Personalmeldungen.

Dem Amtsgerichtsrat, Weimern Justizrat Schlemm in Giebichen ist der Maj. Kronenorden 3. Klasse, dem Amtsgerichtsrat Wagner der Maj. Kronenorden 4. Klasse verliehen. - An der Stelle der Reichsanwaltschaft ist gelagert: Reichsanwalt Gebhard bei dem Oberlandesgericht in Braunschweig. - In die Stelle der Reichsanwaltschaft ist eingetragener Reichsanwalt Meusel aus Berlin bei dem Amtsgericht in Weisenfels, Gerichtsreferendar Johannes Müller bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Stendal, als Gerichtsreferendar ernannt: die Referendare Fröblich, Mohrhorst, Wittböck, Kühn aus dem Bezirk des Oberlandesgerichts zu Braunschweig. - Ein Richter am Oberlandesgericht in Braunschweig ist in Giebichen ist der Maj. Kronenorden 3. Klasse verliehen. - Ein Richter am Oberlandesgericht in Braunschweig ist in Giebichen ist der Maj. Kronenorden 3. Klasse verliehen. - Ein Richter am Oberlandesgericht in Braunschweig ist in Giebichen ist der Maj. Kronenorden 3. Klasse verliehen.

Ueber große Magerkeit bedeutet eine Gefahr für Ihre Gesundheit.

Ein Spezialist erzählt, wie man dem Uebel abhelfen und wieder kräftig, rund und gesund werden kann. Große Magerkeit ist unnatürlich und gefährlich. Sie braucht aber nicht unbedingt zu ernsthaften Störungen zu führen; immerhin beweist sie, daß irgend etwas anormal, nicht in Ordnung ist. Oft fühlen sich magere Leute völlig gesund und munter. Dreißig Jahre praktischer Erfahrung haben mich gelehrt, daß doch immer etwas los ist, dem durch Weibung des Grundnährs, der Magerkeit, vorgebeugt werden muß. Man ist mager, weil die Nahrung nicht richtig assimiliert wird. Man hat wohl einen großartigen Appetit, verdirbt sogar die Verzeihung eines „Farkens Efers“, man isst aber trotz alledem nicht an, weil der Organismus die Speisen nicht genügend ausnützt, d. h. die in ihnen enthaltenen Nährstoffe nicht oder nur teilweise assimiliert. Das bedeutet auf eine Schwäche des Organismus, des Verdauungsapparats. Darum sind Magerer auch zum Teil sehr nervös, haben über Schlaflosigkeit und versuchen sich dann mit allerlei mehr oder weniger schädlichen Drogen zu helfen. Statt dessen sollte man eher zu einem Nähr- oder Verdauungsmittel greifen, wie das nach folgendem Rezept zusammengestellte, mit dem ich ganz bemerkenswerte Resultate erzielte, und das auch sehr ergiebig ist, also nicht etwa zu einer Drogenabhängigkeit führt. 15 gr. Carduus, 10 gr. Sanguinaria, 10 gr. einfacher Zuckerrohr, 60 gr. Salrado comp., 85 gr. dest. Wasser. Davon nimmt man ein bis zwei Esslöffel voll vor jeder Mahlzeit und vor dem Zubettgehen oder wenn immer man sich ermuudet und abgemagert fühlt. Jeder Apotheker und Droghat kann die Bestandteile zusammenstellen. Die dem Gebrauche folgende Gewichtsabnahme ist ganz erheblich; Verdauungsbeschwerden und geringe Gewichtsabnahme, wenn Gewichtsverluste und rote Wangen zeugen von dem zurückkehrenden Wohlsein. A. C. 12.

Möbelfabrik Fr. Naumann Nachf. Rathausstr. 14 bekannt als solid, leistungs-fähig und sehr preiswert.

Baby-Ausstattungen

in allen Preislagen
Kinderwagen :: Wickelkommoden
Billigste Preise.

Weddy-Pönicke,

Leinenhaus :: Wäsche-Fabrik.
Spezial-Katalog zu Diensten.

Bekanntmachung.

Am Anfang des 25-jährigen Regierung-Jubiläum
Er. Majestät des Kaisers wird der Betrieb im Städt. Schlacht-
und Viehhofe am
Montag, den 16. Juni 1913, von nachmittags 3 Uhr ab
geschlossen.

Halle a. S., den 14. Juni 1913.
Verwaltung des Städt. Schlacht- u. Viehhofes.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Fernruf 1181

Sonnabend, den 14. Juni 1913, Anfang 8^U Uhr
Festvorstellung

veranstaltet vom Allgemeinen Studenten-Ausschuss der
Königlichen Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-
Wittenberg

Der Prinz von Homburg

von Kleist.

Schauspiel in 5 Aufzügen

Spielleitung: Walther Sieg.

Personen:

Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg	Herr cand. phil. Johannpeter
Die Kurfürstin	Frl. stud. med. Sonntag
Prinzessin Natalie von Oranien, seine Nichte,	
Chief eines Dragoner-Regiments	Frl. stud. phil. Huot
Feldmarschall Dörfling	Herr stud. rer. pol. Stahlich
Prinz Friedrich Arthur v. Homburg, General	
der Reiter	Herr Dr. phil. Kurz
Obrist Kottwitz, vom Regiment der Prinzessin	
von Oranien	Herr stud. germ. Krieg
Hennings	Herr stud. phil. Gebelich
Graf Truchsz	Herr stud. rer. nat. Münz
Graf Hohenzollern, v. d. Suite des Kurfürsten	Herr cand. phil. Blum
Hittmeister v. d. Goltz	Herr cand. med. Haase
Graf Georg von Sparren	
Stranz	Herr stud. phil. Köpke
Siegfried von Mömer	Herr stud. phil. Fink
Graf Reuss	Herr stud. theol. Petzsch
Erster Offizier	Herr cand. zool. Kaiser
Zweiter Offizier	Herr stud. iur. Eysing
Ein Hofkavalier	Herr stud. math. Kramer
Fräulein v. Bork	Frl. stud. phil. M. Schroter
Fräulein von Winterfeld	Hofdamen
Ein Page	Frl. stud. phil. Hauster
Ein Heiduck	Herr Börner
Ein Wachtmeister	Herr Dr. phil. Giseke
Ein Bauer	Herr stud. phil. Schmidt
Eine Bäuerin	Frl. stud. phil. Fritze

Offiziere, Korporale und Reiter. Pagen, Heiducken, Bediente,
Volks jeden Alters und Geschlechts.

Festprolog, verfasst von Joseph Lauff,
gesprochen von Herrn cand. phil. BLUM. [3493]

Jubel-Ouvertüre von Weber,
gespielt vom Stadttheater-Orchester unter Leitung des
Herrn Kapellmeisters LABER.

Nach dem zweiten Akt längere Pausen. Zettel 10 Pf.

Preise der Plätze:

1. Rang, Balkon	4,00 Mk.	Proseniumsl.	2. Rang	1,75
1. Rang, Balkon Hinterr.	3,10	2. Rang, Hinterreihen		1,10
1. Parkett	3,60	2. Rang, letzte Reihen		0,75
2. Parkett	3,10	3. Rang		1,25
Parterre	2,10	Galerie		0,80
2. Rang, Vorderreihen	1,75			

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8^U Uhr. Ende 11 Uhr.

DESNOLI

Cigaretten
das am Platze
beliebteste Fabrikat.

[8917]

Gaskocher und Gasherde

Prometheus mit
Senkling Doppelapar-
brenner

Brat- und Backöfen
mit Grillvorrichtung.

Reiche Auswahl! Billige Preise!

Max Herrmann,
vorm. Willh. Heckert,
Gr. Ulrichstr. 57.



Seldenhaus Georg Schwarzenberger

Halle a. S. 5% Rabatt - Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Gr. Steinstr. 88.
Ausserst preiswert:
Modernste Braut-Seide
weiche glanzreiche Garantie-Stoffe in Seide u. Wolle mit Seide.
Messaline, Crêpe de Chine, Marquissette,
Eolienne, Satintuch, Volle,
110-120 cm breit. [3888]

Spottbillig!
1 Koffen echt Chevreux- u. Borgall-Herren-Schnürkittel (Gob.-Welt) Mk. 7.50
Borg-Herren-Schnürkittel (Strapazierkittel) Mk. 7.50
Alle anderen Kettel ebenfalls zu bekannt billigen Preisen. [3498]

Wiebachs Schuhwarenhaus, Kl. Meichstr. 12.

A. Huth & Co.,

Halle a. S., Gr. Steinstr. 86/87, Marktplatz 21,
Fernruf Nr. 326 u. 1900,
erlauben sich auf ihre Sonder-Abteilung für
Trauer-Ausstattung
aufmerksam zu machen.
Massanfertigung in kürzester Zeit.
Auf Wunsch Auswahlendung ins Haus. [0542]

Wir verlegen unsere Geschäftsräume demnächst von
Poststrasse 8 nach **Poststrasse 9/10,**
Wratzke u. Steiger. [0508]

Möbel Pollak

Gr. Ulrichstr. 3.

Atelier für künstl. Zähne,

Plomben, Behandlung kranker Zähne.
Franz Hirschkorn, Zahnarzt,
Seitzstr. 24.
Sprechstunden von 8-12 und 2-6 Uhr.
Sonntags 9-12 Uhr. [3500]

Friedrich Wilhelm

Preussische Lebens- und Garantie-
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Gegründet 1866 Berlin W 8 Behrenstr. 58-61
Neue Anträge
werden angefordert in
1902: M. 65 000 000
1904: M. 78 000 000
1906: M. 99 000 000
1908: M. 126 000 000
1910: M. 153 000 000
1912: M. 185 000 000

Jeder 22. Deutsche hat eine Police
der Friedrich Wilhelm.

Vor Abschluss einer Lebensversicherung versäume man nicht,
unsere Prospekte einzufordern. Vor Übernahme einer stillen
oder offiziellen Verbriefung verlangen unsere Bedingungen.
Subdirektion Halle, Meckelstrasse 1. [3880]

Reife, die hüftlose Figur 7.50 9.50 12.50
Corsethaus Royal
Ferdinand Beykrich
Hoflieferant
Gr. Steinstrasse 85.

Bouillon-Würfel-
Suppen von Suppe u. Maggi
Puddingpulver von Steig
Sauce-Würfel
Carl Booch, Breitestr. 1,
i. Zurm. Teisnerstr. 61/62.

Messmer-Te
frisch bel [3501]
A. Herrmann, Schokol.,
Gr. Ulrichstr., Ecke Steinstr.
Klettenwurzel - Haaröl
von Carl Jahr in Göttingen,
feinestes befeitetes Zolletendil
Ergebnisse Kräftigung und Ver-
schönerung des Haars, und Ver-
festigung des Kopfbodens und Be-
festigung der Schuppen. Seit über
50 Jahren eingeführt, bewährt
und überall von der Stambul
rühmlich empfohlen. Wirft an
haben in Flaschen mit Siegel und
Virma des Verfertigers versehen,
à 70 Pf. und 50 Pf. bel [3886]

Albin Hentze,
Schmerstr. 24.
Ganze Namen od. Vornamen
lässt zum Belohnen von Waife
u. i. m. belohnen (rote Schrift auf
gelbem Band) H. Schaebe
Wachst., Gr. Steinstr. 84.

Flügel * Pianinos
Perkins, Schlimmayer & Sohn, Förster,
Schweitzer, Thümmel, Kuhn, Weiskopf.
H. Lüders, Mittelstr. 9-10,
Telephon 3067.
Älteste Handlung am Platze.

Rythmischer-Technikum
Frankenhausen
Jugentmusik u. Oberstufe. Köpfig für
eigene u. fremde Musikanten,
Gitarre, 4 ten. Hoch u. Ziermusikschule.
Dir. Prof. Hüppert

Städtisches
Friedrichs-Volkstechnikum
Lützenh. Anhalt

Kinderwagen,
Salon u. Veranda-Möbel,
Korbkoffer, Reisekörbe.
Theodor Lühr,
Leipzigstr. 94.

Nur mit Rotband
Luhns
wäscht am besten

• **Urin-Untersuchung,**
chemisch u. mikroskop., tonie
• **Prüfung von Auswurf**
auf Tuberkelbazillen 99/95
• festigt geniesbar und billig
• Apotheker C. Krüger,
Königsstr. 24, Ecke Meichstr. Str.

Verlobungsringe.
Juwelier Tittel.
64, 64a. Schmeerstr. 12.

Unentgeltliche Stellenvermittlung
des
Halleschen Hausfrauenbundes,
Seitzstr. 24.
Ältere Köchinnen u. Haus-
mädchen werden gesucht. [3142]

Personen-Angebote
Stellenvermittlung.
Wehrkraftverein Jungdeutlich-
land" vermittelt Arbeitsgelegen-
heit und bietet Arbeitsgeber sich
bei Bedarf von jugendlichen
Arbeitskräften, insbesondere auch
bei Belegung von Lehrstellen,
an den Arbeitsvermittlungs-
Schulstr. 11, zu wenden. [3155]

Bautechniker,
Deutscher Absolvent österreich.
Staatsgenossenschaft u. d. i.
ehelichen Stellung. Anträge u.
Z. o. 2708 an die Erved. d. Sta.

Schmitter!
Rufen, Ruff-, Polen, Göttinger,
Bienen bezeugt vom direkt v.
Auslande in jed. Zufammenh.
einzelne Bais u. kleine Kolonnen
von Wehrtechniker. Suchen zu
den Eichen u. Baumstäben ver-
mittelt Jb. Eduard Koltermann,
gemerksmäßiger Stellenver-
mittler, Berlin, Mittelstr. 10,
Berliner Amt Kurfürst 6224.

Kranken-Wäsche

wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit und gründlich desinfiziert durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

Besitzt stark desinfizierende Wirkung selbst bei niedrigen Temperaturen von 30-40° C. und macht die Wäsche keimfrei.

Gefahrlos in der Anwendung und garantiert unschädlich.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Nach Fabrikanten der schwebenden **Henkel's Bleich-Soda.**

Vertreter für Halle a. S. und Umgebung: Ernst Kiessling Halle a. S., Halberstädterstr. 8.

[4305]



Hotel- und Bäder-Anzeiger

№. 10. Erscheint von Anfang April bis Ausgang September. 1913.



BADEN-BADEN

Die Perle des Schwarzwaldes.

Radioaktive Kochsals-Thermen, weicherlühmt als Heilmittel gegen Gicht, Rheumatismus u. Katarthe der Atmungsorgane etc. Rekonvaleszenz. Unberührte Bade-Anstalten. Inhalatorium, Radium-Ozeil-Emanatorium.

Trinkkur jährlich über 75 000 Fremde.

Luftschiffstation. Regelmäßige Luftfahrten. — Prachtvolle Ausflüge. — Fischen. — Internationaler Forderrennen. — Theater. — Deutsche Kunstausstellung.

Angenehmer Wohnort für dauernde Niederlassung. Auskunft und Prospekte kostenlos vom Städtischen Verkehrs-Bureau.

Peters Hotel zum Hirsch.

Altrenommiertes Familienhotel. Günstige Lage und moderner Comfort. Das ganze Jahr geöffnet. Pensionenpreise. Garten. Aufzug. Garage. Prospekt.

Thermalbäder

Im Hotel mit direkter Zuleitung des Thermalwassers der Hauptquelle. Bes. Rud. Saur.

HOTEL MESSMER

Am Conversationshaus. Alle modernen Einrichtungen wie laufendes Wasser in jedem Zimmer. Privat-Bäder. Zentral-Heizung. Pensionen-Arrangements. Grosser Park. Autogarage. Bes.: W. Schneider-Messmer.

Hotel Petersburger Hof

Altrenommiertes bürgerliches Haus, das ganze Jahr geöffnet, nächst den Badeanstalten und Kuranlagen. Renoviert. Freie Lage. Pension von Mk. 6.— an. Restaurant. Zentralheizung. Telefon 321. A. Wäldele, Neuer Besitzer.

Bellevue.

Familien-Hotel I. Ranges. Lichtenhaler Allee, bei Tennis- und Croquet-Platz. Günstige Lage in gross-eigenem Park. (1885) Neu! 32 Zim. m. Bad. Zim. m. fliess. Wasser!!! Stallung. — Autogar. — Hotel-Omnibus. — Pension. — Illustr. Prosp. gratis. Bes. Rud. Saur.

Kur- und Badehaus zum „Darmstädter Hof“

im Grossherzoglichen Besitze. — Wannenbäder aller Arten, mit Thermalwasser unmittelbar aus d. Ursprungsquelle; Pension v. M. 7.50 an. — Alles Näh. d. d. Prosp.

Französischer Hof

Familienhotel I. R. in schönster, freier Lage mit Garten nächst Trinkhalle und Kurhaus für Sommer und Winteraufenthalt gleich bevorzugt. — Neuester Comfort. Wohnungen mit Bad. Mässige Preise. Prospekte auf Wunsch.

Bad Orb

Kurhaus: I. Hotel am Platze.

Die Krankheiten des Herzens u. der Gefässe, deren Ursachen, deren Komplikationen. Die an Kohlensäure überreichen radioaktiven Solprudel von Orb, seine Lage in den Ausläufern des Spessarts in einem wald- und wiesengeschmückten Tale mit abwechslungsreichen Steigungen für Terrankuren, seine an Kohlensäure und Lithion reiche Trinkquelle, die **Matius-Quelle**, als Kampfmittel gegen Ursachen und Folgen der Herzfehler und der Aderverkalkung; Gicht, Fettsucht, Diabetes, Blutstockungen in Lunge und Unterleibsorganen, Stöckung des Gallenflusses, Verdauungsstörungen machen das „Kleinod des Spessarts“ zu einer Wallfahrtsstätte für Herz- und Gefässkranke, zu einem Heilbade für die vielfachen Ursachen und Komplikationen der Herzleiden. Reiseweg: von Wächtersbach (Frankfurt-Bebraer Eisenbahn) in 15 Minuten nach Bad Orb. — Prospekte und Auskunft durch die **Kardifrektion**.

SAALFELD a. d. Saale

14500 Einw. 202 Meter über N.N. in malerischer Erweiterung des Saales. Eisen-Saunegemüt m. Schnell-u. D-Zugverbind. nach Berlin-München, Leipzig-Obernitz, Leih. Handel u. Industrie. Gr. Billig. Baugebiet für Fabriken u. Wohnl. Niederlassung v. Industrieen wird v. d. Gemeinde unterstützt. Touristenanquartier m. gut. Hotels, Restaurants u. Cafés. Schön. gr. Stadtwald nahe a. d. Saale. Zahn. Anst. I. d. Nähe u. weiter. Ungef. Anst. etw. d. Verkehrs-Ausschuss. Führer kostenl.

Lobenstein

Thüring. Reuss. Moor- und Stahlbad. Trink-, Bade- und Luftkurort in bevorzugter Lage. 515m über dem Meer. Stahlbäder, Moorbäder, Kohlensäure, Sol-, Fichtennadel-, elektrische Bäder. Fürstlichen Anstalt. — Diätet. des gesammten Wasserheilverfahrens. Massage. Erfolg bei Frauenleiden, Bluthrank, Bleichsucht, Nervenschwäche, Herzleiden, Gicht, Rheumat. u. Stoffwechselkrank. Saison vom 1. Mai bis 30. September. Prospekt durch Badedirektion und Geschäftsstelle d. BI.

Sindau i. Anh.

Eisen-Moorbad. Station der Bahnstrecke Berlin-Nordhausen. — Gegen Rheumatismus, Gicht, Frauenleiden etc. Starker Eisengehalt und hochprozentiger Moor-Extrakt vor anderen Moor-Bädern. Hervorragende Heilerfolge. Prospekt durch die Bade-Verwaltung.

Bad Berka bei Weimar.

Trink- u. Badest. Luft- u. Terrain. Sommerfr., Carl-August-Mineralbr., Moor-Saun- u. Lieferadelb., elektr. Lichtb. Neu. med. Badehaus. Hervor. Erf. bei chron. Gelenk- u. Muskelrheum., Gicht, Neuralgien, bes. Ischias, chron. Frauenkrankh., Nierenl., Nervenschw. u. Rekonval. n. Influenza. Gesch. Lage, mild. Klima, Tannenhochwald. Bill. Unterkr., gute Pension. 9/10 Std. Bahn von Weimar. Prosp. d. d. Badeverwaltung. 1894

Johannisbad im Riesengebirge.

Altbekanntester Kurort. — Radioaktive Therme 29° C. — Herrlichste Lage und reizenste Gegend (Sennereie in der näheren und weiteren Umgebung. — Winterportplätze). — Gute Unterkunft und Verpflegung. — (1888) Eigene Kurkapelle. — Auskünfte bei der kais. königl. Kurinspektion. —

Friedrichroda-Reinhardtsbrunn.

Schönster gelegener klimatischer Sommer- und Winterkurort des Thüringer Waldes, 450-700 m ü. d. M. Vorzügliche Gesundheitsverhältnisse. Stunthafte hygien. Einrichtungen. Komfortable Hotels, Sanatorien, Pensionen sowie Villen. Bäder bei Reinerort. Geologische Kurorten. Kur-, Bergtheater, Reinsalze, Spielplätze, Luftbad, Winter- und Sommer-sport. Ausführliche Illustr. Prosp. durch die Städtische Kurverwaltung.

BAD Schandau

Die Perle der Sächsischen Schweiz, a. d. Elbe, nahe d. Schrammsteine, den sächs. Dolomiten, Eisenquelle z. Trinkkur, Saunest., Sol-, Kiefernadel-, Meer-, kohlensäure-, Dampf- u. Heissluftbäder, elektr. Bäder all. Art, elektr. Lichtbäder, Wasserheilverfahren etc. gegen Blutarmut, Schwächezustände, Nervenschwäche, Gicht, chron. Katarthe etc. Elektr. Licht, Gas- u. Wasserl., Tapf. Konzerte, Kunsttheater, Berg- u. Wassersp., Fisch-Lawa-Tennis- u. Kosmet-Platz, Vorsp., Wohnungsverhältnis, Prospekt u. Auskunft durch den Stadtrat. (1863)

Bad Salzbrunn in Selt.

Grosser Preis Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 mit allen modernen Kureinrichtungen und dem Comfort eines Weltbades. — Saison vom 1. Mai bis 30. September. Oberbrunnen bei: Katarthe von Rachen, Nasen, Kehlkopf, Luftröhren und Lungen, Magen und Darm, bei Emphysem und Asthma nach Influenza. Kronen-Quelle bei: Gicht, Nieren- und Blasenleiden, Harngries- und Steinleiden, Zucker- und Zuckerkrankheit. Neu: Radium-Emanatorium u. natürliche kohlensäure Bäder. — 15 Aerzte. (1913) Prospekte und Auskünfte durch die Verkehrs- und Annoncen-Bureau u. die Filiale, Plessische Bade-Direktion Bad Salzbrunn.

Bad Sulza Thüringen. Stark Radiumhalt. Sole und Klimat. Kurort

direkte Verbind. Berlin-Halle-Leipzig-Frankfurt a. M. Inhalatorium, Gradierhäuser, Radium-Emanatorium, Trinkhalle, Freiluft-Liegekuren, Terrain-u. Diätkuren. Atmungskuren. Prospekt. Badedirektion.

Cecilienhaus,

Gilthenstr. 19. — Halle a. S. — Telephon 780. Heilanstalt für Kranke und Erholungsbedürftige. — Arztwahl steht jedem frei. — Schwestern-Station für Kranken- und Wochenpflege. — Elektro-physikalisches und Röntgen-Institut. — Operationszimmer. — Licht-, Kohlensäure- sowie alle medizinischen Bäder. Elektrische und Inhalations-Apparate für Asthma- und Halsleidende. (79) Radium-Kuren bei Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden (spez. Ischias), Katarthen der Atmungsorgane, Frauenleiden, sowie überhaupt bei Eiterungen und Entzündungen. Besondere Abteilung für Obrenkranke u. für Magen-, Darm-, Nerven-, Haut- und Stoffwechsel-Kranke. Yoghurt-Kuren.

LAKOLK AUF RÖM,

Nordseebad über Hoyerswerda. Ruhigste, schönste, deutsche Familienbad, Wohnl. in einzelnen Blockhäusern. Gute und kräftige dem Klima entsprechende Verpflegung. Prospekte durch die Badeverwaltung und die Auskunftsstellen des Verbandes Deutscher Nordseebäder. (1913)

Gernsbach Perle des Murgtales.

Luftkurort im schönsten Waldgebiet des nördl. Schwarzwaldes, Murgtalbahn Rastatt-Gernsbach. Günstige Autoverbr. mit B.-Baden u. Wildbad — Freudenstadt. Prachtvolle Höhenwege, grossartige Fernsichten. — Bad-Hotel Pfeiffer. — Hotel gold. Stern. — Hotel Löwen. Mässige Pensionenpreise. Illustr. Prospekte durch das Bürgermeisterrat und den Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs. (1914) Fortsetzung umliegend.

Vermischtes.

Regierungszeiten der Kaiser des alten Reiches und der Hohenzollern.

Am heutigen Tage ist es vielleicht nicht ohne Interesse, einmal einen Blick auf die Regierungszeit der Kaiser des alten Deutschen Reiches sowie auf die der Kurfürsten und Könige aus dem Hause Hohenzollern zu werfen. Von den 63 Kaisern und Königen des alten Reiches haben nur 19 länger als 25 Jahre die Krone getragen. Unter ihnen befinden sich einige der hervorragendsten Gestalten der deutschen Vergangenheit. So Karl der Große (64 Regierungsjahre), Otto der Große (37), Friedrich Barbarossa (36), Friedrich II. (33). Auch Sigismund hat länger als ein Vierteljahrhundert die Krone des heiligen Römischen Reiches getragen, nämlich 27 Jahre. Auch der letzte Ritter, Maximilian I. (29), Karl V., in dessen Reich die Sonne nicht unterging (37), sowie Karl IV., der Staupmann auf dem Throne (31) gehören in diese Reihe. Fast ein halbes Jahrhundert — nur zwei Monate fehlen daran — hat der Salische Friedrich IV. auf dem Thron gesessen. Freilich entfallen davon fast zehn Jahre auf die Zeit der vornehmlich ständischen Regierung. Von Rudolf aber hat der Habsburger Friedrich III. mit nicht weniger als 88 Regierungsjahren (1440—1493). Die übrigen Herrscher, die länger als 25 Jahre die Krone getragen haben, sind Ludwig der Fromme (26), Karl VI (20), Maria Theresia, Ludwig der Deutsche (33), Ludwig IV., gewöhnlich immer noch „der Bayer“ genannt (35), und Leopold I. (47), unter dessen Regierung das Haus Habsburg in den Kaiserthronen von der Erbteilung zum Angriff überging. In den kürzesten Regierungszeiten gehören die Albrechts II., des Habsburgers, seit dessen Regierungsantritt die Krone ununterbrochen bei diesem Hause geblieben ist, der aber nur anderthalb Jahre (1438—1439) regierte hat, aber „unterworfen“ wird von Jobst von Böhmen, der nur 3 1/2 Monate lang auf dem Throne (1410—1411) saß.

Wenden wir uns nun zu den Hohenzollern! Von den 19 Kaisern unseres Reiches, die seit dem Einzuge seines Geschlechtes in Brandenburg über die Erde gegangen sind, hat die größere Hälfte eine mehr als fünfzigjährige Amtszeit genossen. Die längste Regierungszeit aufzuweisen. Und gerade die beiden größten Kaiser, Friedrich der Große (46), während der dritte im Bunde, Friedrich Wilhelm I., 27 Jahre und 3 Monate lang geherrscht hat. Nur einen Monat kürzer war Wilhelm I. Regierungszeit, d. h. als König von Preußen. Eine fast gleiche Regierungszeit ist auch den beiden Königen vermerkt: Wilhelm der Vater (1499—1551) regierte 52 Monate länger, der Sohn (1551—1571) 6 Monate weniger als 86 Jahre. Der erste Hohenzoller in Brandenburg, Friedrich I., hat 25 Jahre und 5 Monate lang den Thron getragen (1415—1440). Sein Sohn Friedrich II., der Weghinger Berlins und Königs, weist eine dreißigjährige Regierungszeit auf (1440—1470), und der funfzigjährige Georg regierte 27 Jahre lang (1571—1598). Der so früher gepriesene Friedrich Wilhelm III. hat 43 Jahre lang die Krone getragen (1797—1840); während der erste Hohenzollernkönig etwas mehr als zwei Monate vor dem 25. Wiederkehr des Tages seines Regierungsantritts — freilich als Kurfürst von Brandenburg und Herzog von Preußen — gestorben ist (1688—1713). Die kürzeste Regierungszeit ist dem kaiserlichen Kaiser Friedrich beschieden gewesen — nicht ganz 100 Tage. O. K.

Kaiser Wilhelm II. als Schöpfer geistiger Werte.

Wenige Monarchen unseres Jahrhunderts sind so häufig als Redner öffentlich hervorgetreten wie Kaiser Wilhelm II. Der Kaiser hielt eine kraftvolle, bildreiche Sprache, und in den 25 Jahren seiner Regierung hat er den Schatz der geistigen Werte um mehr als eine Verdoppelung von besonders anschaulicher Prägung bereichert. Unter den Mitarbeitern des unerschütterlichen „Waldmann“ — der nur unfehlbare Mitarbeiter hat — ist der Kaiser in der letzten Auflage nicht weniger als zehnmal aufgeführt, die meisten Male allerdings nur bei der Erwähnung anderer Plätze, die der Kaiser in seine Verfügungen einfließt. Das erste geistige Werk des Kaiserlichen Schöpfers der Kaiser wurde, entstand 1890, zwei Jahre nach seiner Thronbesteigung, als Fürst Bismarck entlassen worden war. Damals telegraphierte der Kaiser an den ihm befreundeten Grafen v. Helldorf: „Der Kaiser bleibt der alte.“ Seit jener Zeit gilt „der alte Kaiser“ als Bezeichnung der Politik des Kaisers. Am 7. Januar 1891 sprach der Kaiser in der Reichstagskammer des Reichstages Dr. von Stephan zu seinem 60. Geburtstag sein Bild mit der eigenhändigen Unterschrift: „Die Welt am Ende des 19. Jahrhunderts sieht unter dem Reich des Kaisers des Reiches. Er durchdringt die Grenzen, welche die Völker trennen, und knüpft zwischen den Nationen neue Beziehungen an.“ In diesem Bild stehen ist das Wort „in Zeichen des Reiches“ als Vermerk unserer Zeit in den alltäglichen Sprachgebrauch übergegangen. Das „Ludovicus ist als Wasser“, hat Kaiser Wilhelm II. mehrmals, namentlich zum Hinweis auf unsere Stammesgemeinschaft, mit untern Völkern, seitdem das Reich, schriftlich und mündlich ausgesprochen, doch ist dieses geistliche Werk in der englischen und französischen Literatur am Anfang des vorigen Jahrhunderts nachweisbar. Den spätesten Wiederhall fand der Kaiser, als er am 23. September 1898 bei der Einweihung des neuen Hafens in Sibirien ausrief: „Anzere Zukunft liegt auf dem Wasser!“

Kaiser Friedrichs Baupläne.

Düsterer Traugott umschreibt die kurze Regierungszeit Kaiser Friedrichs III., aber sie weiche am fünfzigjährigen Jahrestag

seines Todes einen freundlichen Wandel. Der Reichstag mag in der Erinnerung aufsteigen, wie schon als Kronprinz eigig betreut war, der Volkswirtschaft zu dienen, rationelle Jugendberziehung zu fördern, Bildung zu verbreiten, das Fortbildungsschulwesen in Ansehen zu bringen, den Kunsthandwerk und der Kunst, für die er begeistert war, einen goldenen Boden zu bereiten und bei der Bekämpfung öffentlicher Sammelanstalten, denen er als Kronprinz der königlichen Museen besonders nachsah, nach Kräften zu helfen.

Wemerkenswert sind seine Bauprojekte. Den Architekten bold und baulustig, dazu ein großer Freund von Park, Garten und Wald, legte er zahlreiche Pläne, die er als Kronprinz, dem Sparamt geblieben war, nicht auszuführen vermochte, aber als Kaiser sicherlich durchzuführen hätte.

Das Kronprinzliche Palais gegenüber der Ruhmeshalle in Berlin liegt ziemlich eingezogen und besitzt keinen Garten — Mängel, die sich trotz der schonen Innenausstattung fühlbar machen. Und das Kaiserliche Hof in der Spree hätte damals zum höchsten Wohlstand nicht recht geeignet und nicht einmal den Forderungen der Repräsentation zu entsprechen. Hätte er länger gelebt, so wären zur Beseitigung der Uebelstände zweifellos freigreifende Umgestaltungen erfolgt. Für das Schloß lagen Pläne vor, die darauf ausgingen, verschiedene alte Bauten als Erweiterung von Grund auf zu modernisieren und in Nebeneinkünften mit Schätzenswerter Architektur zu bereichern. Ein Projekt aus dem Jahre 1881 sah sogar vor, an Stelle des zwischen dem beiden großen Heiden Querflügels einen Neubau zu schaffen, mit einem Festsaal von 65 Metern Länge und 13 Metern Breite, der den Weihen Saal um 315 Quadratmeter Fläche übertrafen hätte. Es sollte auf diese Weise in der Westhälfte des Schloßes ein neues Schloss im Stil von Versailles, und zwar in der Höhe des Großen Saales erhalten haben. Auch hierfür war schon längst ein unerbittliches Projekt aufgestellt, dem der Weill nicht fehlte. Im Falle der Erbauung wäre das alte Schloß Welfenau, das Prinz Ferdinand, der jüngste Bruder Friedrichs des Großen, 1788 nach Romens Entzug ererbte, lieg, zu Kasernenwohnungen benutzt werden.

Die Projekte sind Projekte geblieben; — es erging eben Kaiser Friedrich nie dem großen König, der — was noch wenig bekannt ist — im letzten Jahre seiner Regierung den Plan gefaßt hatte, in Berlin zwischen Potsdam, Friedrichs, und Commenburgerstraße einen neuen, Schloßartigen Charakter zu erlangen, aber niemals das Vermögen der Ausführung genoh, oder wie Friedrich Wilhelm IV., der sein ererbtes burgartiges Schloß auf der Salzdamm-Torweg bei Potsdam nie erziehen sah. Nicht einmal die Freude war Kaiser Friedrich vermerkt, den Domstag vollendet zu sehen, obwohl er als Kronprinz sich oft mit den Bauplänen beschäftigt und ihnen später seine Zustimmung erteilt hatte. O. K.

Die Meile des Bringen von Wales nach Deutschland.

Es sieht nunmehr fest, daß der Bring von Wales am 1. Juli die Meile nach Deutschland antreten wird. Es handelt sich diesmal nicht um eine Eidenhafte des britischen Kronkronkron, sondern hauptsächlich um ein Verzeichnis der dem Kaiserlichen Hof von Neufreilich abstrahieren wird. Der Bring wird der Großherzogin Wilhelmine Auguste Karoline von Mecklenburg-Strelitz, die am 10. Juli ihren 91. Geburtstag feiert, die Glückwünsche seiner Eltern überbringen. Die Großherzogin Wilhelmine ist das älteste Mitglied der englischen Königsfamilie und das letzte Enkelkind des Königs Georg III. von Großbritannien und Irland. Ihr Vater war der 1850 verstorbenen ehemalige Vizekönig von Hannover, Herzog Adolf von Cambridge, die 1807 verstorbenen Herzogin Mary von Teck, die Mutter der jetzigen Königin von England, war die jüngere Schwester. Die Beziehungen zwischen den Söhnen von Anson und Neufreilich sind stets sehr herzlicher Natur gewesen. Gegenwärtig hält sich der Großherzog Adolf Friedrich in London auf und wird von dem Könige Georg V. und der Königin Mary mit großer Auszeichnung behandelt. Der Aufenthalt des Bringen von Wales in Deutschland ist auf sechs Wochen berechnet.

Jubiläums-Wohlfahrtsarbeiten des Deutschen Kriegerverbundes.

Zur Erinnerung an das 25jährige Regierungsjubiläum des Kaisers hat der Deutsche Kriegerverbund Jubiläums-Wohlfahrtsarbeiten aufzulegen lassen, die zum Wriesterfest geeignet sind. Der Preis ist auf 1 Pf. für das Stück festgesetzt. Der ganze Meinigenum steht der Verehrlichen Kriegerverbindung Wilhelm II. zu. Die Marken tragen die Aufschrift „Deutscher Kriegerverbund“ und die Jubiläumsschlüssel 1888—1913“. Vor der im Einzelraum liegenden unattraktiven Weiße Karte des Kaisers und Königs reichen sich ein Soldat und ein Kriegerverbandsmitglied die Hand. Die Marken sind in hellbraun, hellgelb, hellblau und violett hergestellt, im Bureau Berlin W. 30, Geibergstraße 2, zu erhalten.

Ueber die Erinnerung eines Deutschen namens Heinrich wird gemeldet: Demald Heinrichs wurde im Kampf mit Friedrich Kämpfer auf einen Baum zehn Meilen außerhalb von Alma am 4. Februar gefaßt. Es wurde festgestellt, daß beide Pfeifermesser gebraucht hatten. Kämpfer wurde vorher verlegt, wurde aber später wiederhergestellt. Die Weidenschaftskommission stellte einen entlassenen Befehl aus. Der Kampf war die Folge eines Streites über eine kleine Schuld Kämpfers an Heinrichs.

Erbeben in Sibirien. Seitern Sonnabend vormittag 10 Uhr 37 Min. wurde in Sibirien, besonders in den Städten Gagebin, Kronstadt, Daur, Baia, Orloba, ein Erbeben von vier Sekunden Dauer verspürt, das keinen Schaden anrichtete.

Große Ueberschwemmungen in Indien. In dem Bezirk Patana, der Bombay sind durch Regenfälle große Ueberschwemmungen entstanden, die in den letzten Monaten des Jahres sollen dort umgekommen sein.

Kongresse und Ausstellungen.

— Preussischer Landgemeinden-Tag. Der Verband größerer preussischer Landgemeinden, der sich 31. 103 Gemeinden mit 2 Millionen Einwohnern umfaßt, trat in Breslau zu seiner 10. Mitgliederversammlung zusammen. Die Verhandlungen fanden unter dem Vorsitz von Bürgermeister Duhrow (Steg. 10). An erster Stelle sprach Stadtrat Dr. Garan (Stafel) über das Wohnungs-gesetz. Die Versammlung stimmte folgender von dem Vortragenden vorgelegten Entschließung zu: „Die Entfaltung einer freien, energiegelben Wohnungs-wirtschaft begründet auch die Gemeinden, die auch einen Angriff der Wohnungs-wirtschaft zu befürchten haben. Wenn die Gesetzgebung die Verantwortung und Sorge für das Wohnungs-wesen zu einer gesetzlichen Aufgabe der Gemeinden macht, so ist eine Erhaltung der Kosten oder die Eröffnung neuer Einnahmequellen eine unerlässliche Voraussetzung. Die allgemeine Einführung des Wohnungs-gesetzes ist als zweckmäßig zu bezeichnen. Doch ist das Wohnungs-gesetz von den künftigen juristischen Änderungen zu befreien und das Verhältnis zwischen Wohnungs-gesetz und Wohnungs-wirtschaft durch die Regelung von Strafen-gesetzen ausdrücklich festzustellen, auch die entsprechende Zusammenfassung städtischen Geländes und dessen gemeinsame bauliche Erschließung dadurch zu ermöglichen, daß die Umlegung auch für die bebauten Teile des Gemeindebezirks geregelt wird. Der Vorstand wird beauftragt, weitere Schritte in der Angelegenheit in Einklang mit den berechtigten Forderungen zu tun.“ — Weiter hörte die Versammlung einen Vortrag des Bürgermeisters Wenzel (Sternberg) über die Ausbildung der Bürgermeisterschulen, die den Anforderungen gleichwertig sein sollten. — Ein Aufbruch von drei Mitgliedern wurde beantragt, die Frage weiter zu publizieren.

Kunst und Wissenschaft.

Diebstahl zweier wertvoller Bücher. Aus der Stadtbibliothek von Leipzig (Dep. 17) wurden vor kurzem zwei wertvolle Bücher im Werte von 50000 Mark gestohlen. Die beiden Bücher wiegen zusammen nicht weniger als 60 Kilogramm.

Landwirtschaft.

Wissenschaftler Gastenankunft der Kreisverordnungsstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins vom 14. Juni: Nach einer längeren Abwesenheit hat sich das Wetter in der Verordnungsstelle empfindlich abgeändert. Die heftigen, zeitweise zu Stürmen ausartenden Winden sind häufig Regenstauer vorgekommen, die manches Gute bewirkten, ohne indes dem vielen Regen herrschenden Mangel an Bodenfruchtbarkeit abzulassen. Die Eis- und Schneefreien wollen die Mangel über 200000000 nicht immer nicht verurteilen, auch in der Mark Brandenburg waren die Niederschläge sehr ungleich verteilt, mancherorts ganz ungenügend, und ebenso gibt es in der Provinz Sachsen viele Gebiete, in denen ein durchdringender Regen schon sehr nützlich am größeren Teile des Reiches hat sich der Stand in der Verordnungsstelle weiter abgeändert. Der Regen hat meist unter günstigen Verhältnissen abgefallen. Der Regen war im Schoppen begriffen und hat sich allgemein heftigsteigend weiterentwickelt, besonders wo es in letzter Zeit nicht an Feuchtigkeit fehlte. Von den Sommerfrüchten sieht man meist recht gut, vielfach zeigen sie schon Neuren. Weniger gleichmäßig lautet die Berichte über den Hafer, bei dem sich vielfach die Spuren langandauernder Trockenheit bemerkbar machen und das ungenügend stark aufstrebende Unkraut die Entwicklung beeinträchtigt. Wo der Regen nicht zu spät und in genügender Menge kam, besteht indes Aussicht auf eine befriedigende Ernte. Der erste Kleen- und Luzerneernte ist sehr verschieden, zum größeren Teile reichlich ausgefallen. Wo der Kleen (schlechtere durch den Winter kam und von Krebs befallen war, ließ er zu wünschen übrig und mußte nach dem ersten Schnitt häufig umgepflügt werden. Für den Nachwuchs war die Witterung ungünstig zu sein. Mit dem anhaltenden Ergebnis der allseitigen in Angriff genommenen Ernte ist man größtenteils zufrieden, nur ist befriedigendes Wetter erwünscht, um die Ernte unbefehlig und trocken einbringen zu können. Das Wachstum der etwas lüdenhaft stehenden Futtererben hat gute Fortschritte gemacht, doch wird hellenweise der Schädlingsgefahr durch Raupen gefaßt, das Geden und Versehen ist zum größten Teil beendet. Die meist gleichmäßig aufgegangenen Kartoffeln entwickeln sich befriedigend; sie konnten überall besaht, vielfach schon besäufelt werden.

Wenn man das Bedürfnis nach einer gründlichen Kräftigung und Aufrichtung verspürt, dann versuche man das wohlchmedende Biomalz. Es gibt wohl kein einfacheres, bequemeres und angenehmeres Mittel; keines erfreut sich einer gleich großen und uneingeschränkten Beliebtheit wie Biomalz. Neben der Hebung des Kräftegefühls tritt fast immer eine auffallende Besserung des Aussehens ein. Man fühlt sich geradezu wie verjüngt.

Man kann Biomalz auch als Kochzuzugmittel benützen und erzielt damit nicht nur größeren Wohlgeschmack, sondern auch eine erhebliche Verbesserung und Verbilligung des Mittagbrotes. Nach dem Biomalzkochnuch kann man ein Mittagbrot für 5 Personen durchschnittlich für Mk. 1.— herstellen. Das Biomalzkochnuch „Eine Ernährungsreform“ ist von Interessenten bis auf weiteres von der Chem. Fabrik Gebr. Paternmann, Teltow-Berlin 116, kostenfrei zu beziehen.



